

SCHWEIZERISCHE Bienen-Zeitung

9/2006

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde

- Rückkehr des Bären
- Thymol oder Thymianöl
- Sortenhonige: Der Akazienhonig
- Vielseitige Hummeln



**Rückkehr des Bären:
Wie können sich Imker
darauf vorbereiten?**

FOTO: FOTOARCHIV SERVIZIO
FORESTE E FAUNA, PROVINCIA
AUTONOMA DI TRENTO

HOSTETTLERS®

Futtermittel für Bienen

Bewährt und ergiebig, von erfolgreichen Imkern empfohlen.

Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.



NEU: auch in BIO-Qualität erhältlich



FutterSIRUP

Ideal für die Herbstfütterung.
72-73% Gesamtzuckergehalt.

| Preise ab Fabrik | Nettopreise Fr./kg |
|------------------|--------------------|
| | Leihkanne 27 kg |
| | BaginBox 20 kg |
| 100 | 1.44 |
| 300 | 1.43 |
| 400 | 1.42 |
| 500 | 1.39 |
| 600 | 1.36 |
| 800 | 1.33 |
| 1000 | 1.27 |
| ab 2000 | auf Anfrage |

Basispreis:
PET-Flasche 2 kg 1.82
BaginBox 10 kg 1.65 NEU!
Rabatte auf Anfrage

FutterTEIG

Ideal für die Frühlings- und Zwischenfütterung.

| Verpackung | Fr./kg* |
|---------------|---------|
| 8x 1,5 kg (2) | 3.50 |
| 4x 3 kg (2) | 3.40 |
| 2x 6 kg (1) | 3.30 |

(1) = Plastic-Schale
(2) = Karton mit Beutel

Futterteig-Rabatte:

| | |
|-----------|-------------|
| ab 24 kg | 10 Rp. / kg |
| ab 48 kg | 20 Rp. / kg |
| ab 96 kg | 30 Rp. / kg |
| ab 192 kg | 40 Rp. / kg |
| ab 300 kg | auf Anfrage |

Abholstellen: (Montag - Freitag)

| | |
|---------------------|---|
| 8590 Romanshorn | Friedrichshafnerstrasse Tel. 071 460 11 60 |
| 9471 Buchs SG | Güterstrasse Tel. 081 740 53 25 |
| 3053 Münchenbuchsee | Morand Logistik Tel. 031 869 11 96 |
| 8048 Zürich | Hohlstrasse 501 Tel. 0800 825 725 |

HOSTETTLERS®

Futtermittel für Bienen

- enthalten keine Konservierungsstoffe.
- garantierte Haltbarkeit 21 Monate.
- Leihkanne ohne Pfand-Zuschlag

Direktbestellung:

Tel. 0800 825 725

Fax 044 439 10 19

Lieferung 2 Tage nach Bestellung
Preise ab Fabrik, inkl. MWST



Hostettler-Spezialzucker AG • Hohlstrasse 501
8048 Zürich-Altstetten • Tel. 044 439 10 10
www.hostettlers.ch • GRATIS-TEL. 0800 825 725

IS 2/08/d



WIR SIND FÜR SIE DA!

In unseren Verkaufsstellen finden Sie fast alles aus unserem Bienenzucht-Artikelsortiment mit über 1000 Artikeln. Eine freundliche und zuvorkommende Bedienung sind uns ebenso wichtig wie fachliche Kompetenz.

BIENEN-MEIER-Verkaufsstellen in der Deutschschweiz

| | | |
|------------------------|-----------------------|---------------|
| Agi Schatt | 8852 Altendorf SZ | 055 442 45 05 |
| Ruedi Feuerle | 9320 Arbon-Stachen TG | 071 446 84 93 |
| Matthias Schmid | 8254 Basadingen TG | 052 657 10 28 |

| | | |
|------------------------------|------------------|---------------|
| Lisbeth u. Heiri Lang | 6294 Ermensee LU | 041 917 25 79 |
| Anna u. Heini Joos | 7306 Fläsch GR | 081 302 36 67 |
| Jürg u. Margreth Frei | 3232 Ins BE | 032 313 32 03 |

| | | |
|--------------------------------|--------------------|---------------|
| Rosmarie u. René Kohler | 4933 Rütshelen BE | 062 922 38 24 |
| Maria Silvestri | 7542 Susch GR | 081 862 29 18 |
| Rosmarie Krättli | 3052 Zollikofen BE | 031 911 54 46 |

| | | |
|---------------------------------|---------------|---------------|
| Susanne u. Alfons Balmer | 1723 Marly FR | 026 436 13 94 |
|---------------------------------|---------------|---------------|

Wiederverkäufer mit BIENEN-MEIER Sortiment

| | | |
|------------------------------|---------------------|---------------|
| LANDI, Gipp-Oberfrick | 5073 Gipp-Oberfrick | 062 871 24 17 |
| LANDI REBA A G | 4242 Laufen | 061 765 40 40 |

Alles für die Bienenzucht

BIENEN MEIER KÜNTEN

Bienen sind unser Leben

R. Meiers Söhne AG
Fahrbachweg 1
5444 Künten
Telefon 056 485 92 50
www.bienen-meier.ch
bestbiene@bienen-meier.ch



Franko Haus–alles inbegriffen

Honigglas, niedere Form, mit mehrfarbigem Deckel und Bajonettverschluss

| Franko Haus (Lieferpreis) | Preise für ganze Palette |
|---------------------------|--------------------------------------|
| 1 kg mit Deckeln | 1.20 - .96 - .82 - .72 |
| 1/2 kg mit Deckeln | 1.00 - .79 - .68 - .61 |
| 1/4 kg mit Deckeln | -.92 - .72 - .65 - .57 |
| 50 g mit Deckeln | -.66 - .59 - .57 - .50 |
| nur Deckel | -.40 - .34 - .31 - .27 |
| ab Stück | 150 300 500 1000 Pal. 1 2-5 6-10 +11 |

| Franko Chiasso (abgeholt in Chiasso) | Preise für ganze Palette |
|--------------------------------------|--------------------------|
| 1 kg mit Deckeln | -.75 - .70 - .67 - .63 |
| 1/2 kg mit Deckeln | -.63 - .56 - .53 - .50 |
| 1/4 kg mit Deckeln | -.57 - .53 - .51 - .47 |
| 50 g mit Deckeln | -.53 - .49 - .44 - .42 |
| nur Deckel | -.34 - .30 - .28 - .24 |

Die Preise verstehen sich für Gläser in einheitlicher Grösse.

- 1 Palett (1kg)= 98 Packungen à 12 St.= 1176 St.
- 1 Palett (1/2 kg)= 96 Packungen à 25 St.= 2400 St.
- 1 Palett (1/4 kg)= 99 Packungen à 24 St.= 2376 St.
- 1 Palett (50 g)= 54 Packungen à 54 St. = 2916 St.

Franko Haus = Transportkosten + MwSt. inbegriffen.
Gratis Mustergläser auf Anfrage. – Rechnung: 20 Tage netto.
Andere Gläser (Formen und Kapazitäten), nach Ihren Wünschen.
Bei Abholung bitte Termin vereinbaren. – Lieferzeit: + 3 Tage.

Crivelli Imballaggi

Via Favre 2a – 6830 Chiasso

091 647 30 84 – Fax 091 647 20 84

crivelliimballaggi@hotmail.com



...ein Bienenjahr geht zu Ende...



ROBERT SIEBER,
LEITENDER REDAKTOR

Liebe Imkerinnen, liebe Imker

Bereits steht wieder der Betttag vor der Tür. Nach offizieller Sprachregelung ist es der «Eidgenössische Dank-, Buss- und Betttag». Dieser wurde in der Schweiz das erste Mal am 8. September 1796 gefeiert. Seit 1832 findet der Betttag jeweils am dritten Sonntag im September statt. Neben seiner ursprünglichen Bestimmung hat für uns ImkerInnen der Betttag aber auch noch eine andere Bedeutung. Es ist der Tag, an welchem wir unsere Völker offiziell in die Winterruhe entlassen. Die Ernten sind abgeräumt, die Völker aufgefüttert und die Varroabehandlung ist abgeschlossen. Nur zur Winterbehandlung werden wir diese Ruhe noch einmal stören.

...aber die Vorfreude auf das nächste Jahr hat bereits begonnen

Unsere Bienen verdienen die Winterruhe. Einmal mehr haben sie hart gearbeitet. Zum Teil unter widrigen Bedingungen. Der Winter war ungewöhnlich kalt und der Frühling liess lange auf sich warten. Die dringend notwendigen Reinigungsflüge konnten erst spät einsetzen. Als der Frühling endlich den Winter zu vertreiben begann, explodierte die Natur förmlich. An tiefer gelegenen Ständen war die Frühlingstracht bereits vorbei, als die Völker zu erstarken begannen. Nach einer Schönwetterperiode brachte der Juni einen Kälteeinbruch mit Schnee bis in tiefe Lagen. Dies bewirkte einen Stillstand. Nicht nur die Honigernte, sondern auch Königinnenzuchten litten unter dem garstigen Wetter. Für viele ImkerInnen war deshalb die Waldtracht dieses Jahr von besonderer Bedeutung. Andernorts war das vergangene Bienenjahr aber ein Superjahr, an einigen Ständen war gar Zwischenschleudern ange-

sagt. Insgesamt wohl ein durchschnittliches Jahr! Einmal mehr haben wir gelernt, dass kein Jahr ist wie das andere. Das macht das Imkern ja auch so spannend. Aber eines ist uns ImkerInnen wohl allen gemeinsam: Kaum ist ein Bienenjahr zu Ende gegangen, hat die Vorfreude auf das kommende Jahr bereits begonnen. Zusammen mit der Überzeugung, dass wir es nächstes Jahr noch besser machen werden!

Dass Bären eine Bedrohung für Bienenvölker darstellen, ist hinlänglich bekannt. Manche ImkerInnen werden wohl mit etwas Sorge das Erscheinen des Braunbären im nahen Ausland und dann sogar in der Schweiz mitverfolgt haben. Umso erfreulicher ist es, wenn wir in dieser Ausgabe der Bienen-Zeitung einen Artikel vorstellen dürfen, welcher aufzeigt, dass diese Sorge weitgehend unbegründet ist, sofern ein paar Vorsichtsmassnahmen beachtet werden. Wir ImkerInnen sind ja bekannt dafür, dass wir für ein harmonisches Gleichgewicht zwischen Mensch, Tier und Umwelt eintreten. In diesem Gleichgewicht sollte sicher auch der alteingesessene Meister Petz seinen Platz haben, der hierzulande Honig erntete, lange bevor wir zu imkern begannen.

Herzlich Ihr

Robert Sieber



SCHWEIZERISCHE Bienen-Zeitung

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde
129. Jahrgang • Nummer 9 • September 2006 • ISSN 0036-7540

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Verein deutschschweizerischer und
rätoromanischer Bienenfreunde
http://www.vdrb.ch

PRÄSIDENT

Richard Wyss, Eggeli
9050 Appenzell/AI
Tel. 071 787 30 60

GESCHÄFTSSTELLE

Oberbad 16, 9050 Appenzell/AI
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51
E-Mail: sekretariat@vdrb.ch

REDAKTION

E-Mail: bienenzeitung@bluewin.ch

Robert Sieber, leitender Redaktor
Steinweg 43, 4142 Münchenstein/BL
Tel. 061 411 51 40

Franz-Xaver Dillier, Redaktor
Baumgartenstrasse 7, 6460 Altdorf/UR
Tel. 031 372 87 30

ABONNEMENTS, ADRESSÄNDERUNGEN

Bienen-Zeitung Abonentendienst
Industriestrasse 37, 3178 Böisingen
Tel. 031 740 97 68, Fax 031 740 97 76

INSERATE

Lenzin + Partner GmbH, Postfach,
4653 Obergösgen, Tel. 062 844 44 88
Fax 062 844 44 89
www.lenzinundpartner.ch
Kleininserate: Fr. 2.35 pro mm + MWST

INSERATENSCHLUSS

am 9. des Vormonats.

REDAKTIONSSCHLUSS

am 1. des Vormonats.

DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

ABONNEMENTSPREIS

Inland: Fr. 50.— pro Jahr, inkl. Imkerkalender,
kollektiver Haftpflichtversicherung und
VDRB-Beitrag.
Ausland: Euro 45.— pro Jahr.

AUFLAGE

13 500 Ex. Erscheint jährlich 12-mal,
jeweils um den 1. des Monats.

COPYRIGHT BY VDRB

Abdruck mit Quellenangabe erwünscht.

ZEICHNUNGSFARBE FÜR DIE KÖNIGINNEN:



2002 2003 2004 2005 2006

INHALT

| | |
|---|-----------|
| BÄR | 6 |
| Braunbär und Imkerei | 6 |
| FORSCHUNG | 11 |
| Thymol oder Thymianöl? | 11 |
| ARBEITSKALENDER | 14 |
| Umstellungen im Bienenhaus, Vorbereitungen zum Einwintern | 14 |
| PRAXIS | 17 |
| Wachsmotten – unbeliebt und nachhaltig in der Wirkung | 17 |
| SORTENHONIGE | 18 |
| Der Akazienhonig, Honig unter «falschem Etikett» | 18 |
| FORUM | 21 |
| Aktives Marketing für Qualitätshonig | 21 |
| Bienenvölker im Freilichtmuseum Ballenberg | 22 |
| NATUR UND WILDBIENEN | 23 |
| Hummeln – so vielseitig wie Bienen! | 23 |
| IMKEREI BEI UNS | 26 |
| Bienenfreunde aus Hohenheim zu Besuch | 26 |
| IMKEREI ANDERSWO | 28 |
| Zum Pollen-Papst nach Südfrankreich | 28 |
| Auf den Spuren der Krainischen Biene | 30 |
| LESERBRIEFE | 32 |
| Apistar versus Thymol zum Zweiten | 32 |
| Stellungnahme Biovet | 32 |
| Gentechnisch veränderte Pflanzen sind ein Risiko für Bienen | 32 |
| «Medihoney», medizinischer Honig hilft bei der Wundheilung | 33 |
| NACHRICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN | 34 |
| Zentralwiggertaler Imker auf Besuch im Berner Oberland | 34 |
| Frühjahrsausflug der Basler Imkerschaft | 35 |
| Zwei Ehrenpräsidenten im VDRB? | 36 |
| APISTISCHER MONATSBERICHT | 37 |
| Monatsbericht – Juli 2006 | 37 |
| Kurzberichte aus den Regionen | 39 |
| VERANSTALTUNGEN | 40 |
| Veranstaltungskalender | 40 |
| Vorankündigung, Imkertag Züri | 41 |
| Tag der offenen Tür im Bienenwachskerzen-Atelier | 41 |
| APIMONDIA Veranstaltungen | 41 |
| 36. Süddeutsche Berufs und Erwerbs Imkertage | 41 |
| Arbeits- und Impulstagung 2006, AGNI/apibio | 41 |
| MITTEILUNGEN | 42 |
| Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET | 42 |
| Mitteilungen und Kursangebote des VDRB | 42 |
| Antworten zur September-Frage | 43 |
| Konstellationskalender: Behandlungstage | 43 |



FOTO: THEO NICOLLERAT

**Schweizer Sortenhonige:
Der Akazienhonig.**



DIE TROMPETENBLUME (CAMPSIS GRANDIFLORA)...

...eine exotische Nektarquelle in der Trachtlücke im Hochsommer. Noch nie hatte die etwas frostempfindliche, aus Ostasien stammende, Trompetenblume in Altdorf so früh und so prächtig geblüht wie Ende dieses Ausnahme-Julis. Dabei war sie immer umschwärmt von einer grossen Schar summender Bienen.



Braunbär und Imkerei

HANS WALTER KRÜSI UND MAURIZIO VENEZIANI, GEOS GMBH, STEINEGGSTRASSE 23, 9113 DEGERSHEIM

Der Braunbär steht vor der Rückkehr in die Schweiz. Der WWF Schweiz und die Sektion Graubünden bereiten sich mit einem Massnahmenpaket gegen allfällige Schäden an Honigbienen vor. Hans Walter Krüsi und Maurizio Veneziani haben sich im Auftrag des WWF Graubünden im Trentino umgeschaut. Hier im Land der Braunbären ist ein Nebeneinander von Mensch und Bär dank einer wirkungsvollen Schadensverhütung möglich. Diese erfolgreich erprobten Schutzmassnahmen können auch bei uns angewendet werden.

In der Schweiz wurde der Bär im 18. und 19. Jahrhundert intensiv verfolgt und ausgerottet. Jäger erlegten den letzten Bären 1904 im Val S-charl, Engadin. Im Naturpark Adamello-Brenta (Provinz Trento, ca. 70 km südöstlich der Schweiz) überlebten die letzten Braunbären der Alpen bis anfangs des 21. Jahrhunderts. Seit 1989 konnte kein Bärennachwuchs mehr festgestellt werden. Zum Wiederaufbau einer überlebensfähigen Population wurde daher das Projekt «Life Ursus» vom Amt für Wald und Wild der Provinz Trento gestartet. Seit 1999 wurden total sieben weibliche und drei

männliche Tiere aus Slowenien freigelassen. Das Projekt ist äusserst erfolgreich. Im Frühjahr 2006 sind acht neu geborene Jungtiere beobachtet worden. Obwohl die Sterblichkeit der Jungtiere recht gross ist, dürfte der Bestand inzwischen auf 15–20 Individuen angewachsen sein. Auffallend ist, dass die Bären aus Slowenien wieder die gleichen Orte und Pfade frequentieren wie die ursprünglichen Alpenbären vor 60–80 Jahren. Die zwei Bären, die letztes Jahr im Engadin und dieses Jahr in Österreich auftauchten, zeigen, dass wir uns auf eine Rückkehr des Bären einstellen müssen.



FOTOS: HANS WALTER KRÜSI UND MAURIZIO VENEZIANI

Die Wälder im Trentino bieten den Bären einen idealen, ungestörten Lebensraum.

Im Land des Braunbären – ein Besuch in der Provinz Trento

Die Wälder im Trentino bieten den Bären einen idealen, ungestörten Lebensraum. Dennoch kommt es bei Nahrungsknappheit zu Kontakten mit der Zivilisation. So treten insbesondere im Frühjahr Schäden an Hühner- und Kaninchenställen sowie an Bienenständen auf, während im Herbst vor allem Obstanlagen aufgesucht werden. Aufgrund der Massnahmen zur Schadensverhütung, der Entschädigungszahlungen und einer aktiven

Wenn im Frühling das Nahrungsangebot in höheren Lagen noch knapp ist, werden auch in Dorfnahe Bienenstände aufgesucht.





FOTO: FOTOARCHIV SERVIZIO FORESTE E FAUNA, PROVINCIA AUTONOMA DI TRENTO

Das Wiederansiedlungsprojekt «Life Ursus» der Provinz Trento ist erfolgreich. Im Frühling 2006 haben drei Bärinnen Nachwuchs bekommen.

Öffentlichkeitsarbeit bereits vor den ersten Freilassungen, verfügt der Bär über eine beachtliche Akzeptanz bei der Bevölkerung. Heute wird in den Medien fast täglich über Ereignisse, neue Projekte und sich zugetragen Geschichten berichtet. Dies zeigt auf, dass der Mensch auf engem Raum mit dem Bären leben kann.

Schadenverhütung bei Bienenständen

Im Rahmen des WWF-Projekts haben die Autoren im Juni Marco Facchinelli, Präsident der Imkervereinigung Trentino, und die Verantwortlichen des Projekts «Life Ursus» besucht. Die Schadenverhütung für die Bienenhaltung setzt auf ein einheitliches Elektrozaunsystem. Das benötigte Material für einen Standplatz kann unentgeltlich bezogen werden. Die Vereinigung kontrolliert die fachgerechte Installation. Schäden ab 100 Euro werden

durch die Provinzverwaltung abgegolten. Das Vorgehen ist im Internet und auf Merkblättern beschrieben. Der Schutz durch einen stabilen, gut gewarteten Elektrozaun ist sehr wirkungsvoll. Ohne Schutzmassnahmen hingegen stürzt der Bär zwar meistens nur ein, höchstens zwei bis drei Magazine um. Waben mit Brut, ev. ganze Zargen werden dabei zerstört; die geplünderten Völker sind verloren. Im Schadenfall sind aber ohne sofortige Schutzmassnahmen beim Bienenstand weitere Besuche des gleichen Bären zu erwarten. Schäden erfolgen hauptsächlich im Frühjahr und variieren beträchtlich von Jahr zu Jahr. Marco Facchinelli ist engagierter Freizeitimker und ein guter Kenner des Projekts «Life Ursus». Er führte die Autoren zu Bienenständen in die Region nördlich und westlich des Gardasees. Selbst Standplätze am Siedlungsrand werden dort geschützt. Marco Facchi-

nelli ist in Anbetracht der einfachen, jedoch effizienten Schutzmassnahmen überzeugt: «Der Imker kann mit dem Bär zusammenleben.»

In Italien sowie aufgrund internationaler Forschung und Erfahrung haben sich folgende Empfehlungen bewährt:

- *Höhe des Zaunes: ca. 120 cm*
- *Holzpfähle mit 6–8 cm Durchmesser, mind. 160 cm Länge (Eiche oder druckimprägniert mit Abdeckung), Abstand der Pfähle 2,5–3,5 m*
- *Farbiges Elektroband von 10–20 mm Breite, in regelmässigen Abständen auf 5 verschiedenen Höhen befestigt. Unterstes Band max. 20 cm ab Boden. Das Elektroband kann durchgehend geführt werden.*



- Ca. 0,8–1 m breite Mulchfolie unterhalb des Elektrobands entlang Zaun oder regelmässiges Ausmähen des Zaunes.
- Zuverlässiger Elektroapparat mit mind. 5000 Volt Spannungsabgabe (z.B. Batterie mit Solarladeeinheit). Neuere Geräte bringen die erforderliche Spannung problemlos.
- Mindestens 1 m Zaunabstand von den Magazinen. Ein grösserer Abstand erlaubt ein ungehindertes Arbeiten dazwischen.

Weitere Tipps zur Vermeidung von Schäden:

- In Hanglagen ist bergseitig der Zaun zu erhöhen, um ein Überspringen zu verhindern.
- Bären könnten durch Klettern einen Zaun überwinden. In Baumbeständen oder am Waldrand sind weit ausladende Äste mit dem Zaun zu umgehen oder abzusägen.
- Keine organischen Abfälle und Esswaren herumliegen lassen oder alte Vorratswaben zum Auslecken im Freien aufstellen.

- Dem Bär schmeckt das biologische Kettenöl (Rapsöl) ausserordentlich gut. Motorsäge und Vorratskanister über Nacht mitnehmen oder an einem Seil drei Meter ab Boden zwischen zwei Bäumen aufhängen.
- Stacheldraht, mit Terpentin getränkte Lappen, verschwitzte Kleider, Knallapparate, wie zur Vogelabwehr und dergleichen, halten einen Bären nicht ab. Ein Bienenhaus oder eine Waldhütte bietet keinen sicheren Schutz vor dem Bären.

- Im Fall eines erfolgreichen Eindringens ist die Rückkehr des Bären in den nachfolgenden Nächten zu erwarten. Die oben beschriebenen Schutzmassnahmen sind sogleich zu ergreifen.

Richtiges Verhalten bei Begegnungen mit Bären

Bären sind von Natur aus gegenüber dem Menschen sehr scheu. Deshalb sind Begegnungen mit Bären sehr selten, aber möglich. Gefährlich sind insbesondere Begegnungen mit Bärinnen, welche Junge führen, sowie mit Bären, die beim Fressen gestört werden. Auch die Jagd birgt Gefah-

Empfohlene Schutzmassnahmen:
Die Elektrobander sind in sinnvollem Abstand vom Boden montiert und der Zaun ist ausgemäht worden. Auch die Pfähle sind zur längeren Haltbarkeit mit Petflaschen abgedeckt worden.

renmomente: So können auf der Pirsch, in der Dämmerung oder auf der Nachsuche von verletztem Wild Bären überrascht werden. Ein Merkblatt des WWF Schweiz gibt wichtige Tipps für den Umgang mit Bären.

Im Folgenden sind einige wichtige Verhaltensregeln zusammengefasst:

- Im Bärengebiet auf der Wanderung mit Geräuschen auf sich aufmerksam machen: miteinander reden, leise singen, mit Wanderstock in regelmässigen Abständen auf einen Stein oder Holzstamm klopfen. Ein Glöckchen am Rucksack ist ungeeignet: Der Bär könnte dies mit Nutztieren und potentieller Nahrung in Verbindung bringen. Wanderungen in der Dämmerung vermeiden.
- Bei Begegnungen mit Bären: Auf keinen Fall sich dem Bären nähern. Ruhe bewahren, das Verhalten des Bären beobachten und sich langsam zurückziehen. Das mögliche Aufrichten eines Bären ist keine Drohgebärde: Der Bär möchte sich einen besseren Überblick verschaffen.
- Der Bär attackiert nur, wenn er provoziert wird oder sich in die Enge getrieben fühlt.

Bär mit Charakter

Kenntnisse über den Bären bilden die Grundlage zum richtigen Verhalten. Der Braunbär zeichnet sich durch Intelligenz, grosse Neugierde, Lern- und Anpassungsfähigkeit aus. Jedes Tier hat seine individuelle Prägung und besitzt daher eine eigene Verhaltensweise. Das Gehör und der Geruchssinn sind hoch entwickelt. Der Bär ist Sohlengänger. Trotz seines plumphen Körperbaus ist er überaus flink und erreicht Geschwindigkeiten bis 50 km/Std. Zudem kann er gut klettern und schwimmen. Der Bär ist ein ausgeprägter Nesthocker. Seine Mutter begleitet ihn 1½ bis 2½ Jahre

bis zu seiner Selbständigkeit. Somit übernimmt das Jungtier ihre Verhaltensweisen; so auch insbesondere die «schlechten Angewohnheiten» im Zusammenhang mit dem Nahrungserwerb. Es gibt einzelne Individuen, die sich geradezu auf Haustiere oder andere Nahrungsquellen aus Siedlungen spezialisieren und jegliche Scheu vor dem Menschen verlieren. Daraus ergibt sich die Erkenntnis, dass ein Leben mit dem Bären nur möglich ist, wenn die Präventionen greifen und sich die Bevölkerung an die oben beschriebenen Regeln hält.

Ein «Jäger und Sammler»

Der Bär besiedelt wenig bewohnte, meist walddreiche Lebensräume mit reichem Nahrungsangebot an Beeren, Eicheln, Bucheckern, Obst, Bienen-, Wespen- und Ameisenvölkern sowie Wild. Trotz seines Raubtiergebisses wird $\frac{3}{4}$ des Nahrungsbedarfs pflanzlich abgedeckt. Sprichwörtlich ist sein Bärenhunger im Spätsommer und Herbst sehr gross, um die Fettreserven für den Winterschlaf aufzu-

Imkerei im Trentino

In der Provinz Trento halten 1 500 Imker etwa 25 000 Bienenvölker. 60–80 Imker sind hauptberuflich in der Imkerei tätig. Dadant-Blatt Magazine mit 10–12 Waben sind Standard. Die meisten Imker halten Bienen der Rasse Carnica auf fixen Standplätzen ausser im Frühjahr während der Obstblüte, wo die Magazine in Obstanlagen aufgestellt werden. Dies ist eine grosse organisatorische Aufgabe für Obstbau und Imkerei: 1.) Weil für grosse Anlagen viele Bienenvölker benötigt werden und 2.) das Zeitfenster einer Pause im Pflanzenschutz kurzfristig mitgeteilt wird. Die Imker erhalten dafür einen Befruchtungsbeitrag von 22–25 Euro/Volk. Im Übrigen erlaubt die Topographie mit Tälern und steilen Bergflanken eine Trachtausnutzung der verschiedenen Höhenstufen vom selben Standplatz aus. Die Wanderimkerei beschränkt sich auf kleine Gebiete, wo Alpenrosen oder Kastanienwälder vorkommen. Der Honig wird fast ausschliesslich direkt oder über kleine Läden in der Region zu 7–8 Euro/kg vermarktet, denn der aktuelle Grosshandelspreis von 1.70 Euro/kg ist sehr tief. Neuerdings richten Berufsimker attraktive Hofläden ein, wo nebst Sortenhonigen eine Vielzahl von Produkten wie Gelée royale, Pollen, Honigwein, Salben, Cremes, Propolisöl und Geschenkkörbe angeboten werden.

bauen. In diesem Zeitraum liegt sein Bedarf bei 20 000 kcal täglich, was z.B. 30 kg Äpfeln entspricht. Nach dem Winterschlaf sucht der Bär Wurzeln, Gräser, Kräuter, Aas, Insekten und deren Larven. Bienenmagazine sind im Frühjahr eine willkommene Gelegenheit, ohne viel Suchaufwand

zu eiweissreicher Nahrung zu gelangen. Der Bär hat es hauptsächlich auf die Bienenbrut abgesehen. Als Jäger kann er Wild, Fische und Nutztiere wie Kaninchen, Hühner, Schafe und junge Kälber reissen. Der Bär wird angelockt durch fressbare Abfälle auf Picknickplätzen, durch Kompost und macht



Marco Facchinelli, Präsident der Imkervereinigung, erläutert, dass auch im Trentino im vergangenen Winter viele Bienenvölker eingegangen sind. Dies, obwohl die getroffenen Massnahmen gegen die Varroa vergleichbar sind mit den Empfehlungen in der Schweiz.



BILD: SERVIZIO FORESTE E FAUNA, PROVINCIA AUTONOMA DI TRENTO

Verbreitung und Populationsgrösse des Braunbären in Europa.

sich sogar an Siloballen zu schaffen. Ein optimaler Lebensraum bietet verschiedene natürliche Nahrungsquellen und besitzt ungestörte Höhlen für die Winterruhe. Als Einzelgänger kann er grosse Distanzen zurücklegen. Fussabdrücke, Haare, Kot, Kratzspuren an Baumstämmen, ev. umgedrehte grössere Steine (Verwechslungsmöglichkeit mit Dachs) sind Zeichen seiner Anwesenheit.

Rückeroberung geeigneter Lebensräume

Ursprünglich war der Braunbär in den verschiedensten Lebensräumen der gesamten Nordhalbkugel verbreitet.

Die grössten Vorkommen Europas befinden sich in Russland (36 000 Bären), in Rumänien (6 600) und auf dem Balkan. Bären aus Slowenien breiten sich nach Österreich und Italien aus. Es ist anzunehmen, dass umherstreifende Jungtieren auf der Suche nach geeigneten Lebensräumen immer wieder in benachbarte Gebiete vordringen werden. Daher ist mit einer Rückkehr des Bären in die Schweiz zu rechnen. Geeignete Lebensräume befinden sich laut einer Untersuchung von Kora, die im Auftrag des WWF Schweiz gemacht wurde, im Engadin, im nördlichen Tessin und von Nordbünden bis zum Glarnerland.

Der Braunbär ist nach wie vor national und international geschützt. Er gehört zur einheimischen Tierwelt und stellt eine Bereicherung für diese dar.

In der Schweiz liegt seit dem 25. Juli 2006 das Konzept zum Umgang mit Bären des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) vor. Damit wurden Rahmenbedingungen für die Entwicklung der Bären in der Schweiz geschaffen. Priorität hat in jedem Fall die Sicherheit des Menschen. Schutzmassnahmen werden im Rahmen von regionalen Projekten ergriffen und finanziell unterstützt. Die Koordination für Präventionsprojekte und Beratung wird von AGRIDEA Lausanne geführt. Ansprechpartner in den Kantonen sind die kantonalen Amtsstellen. ◻

Literaturhinweise und wichtige Internetseiten:

1. WWF Schweiz (2005) Wichtige Tipps für den Umgang mit Bären. Merkblatt, 2 Seiten. <http://assets.wwf.ch/downloads/0508tippsbaren.pdf>; www.wwf.ch
2. KORA (1999) Dokumentation Bär (erstellt im Auftrag des BAFU) und mehr zum Thema Bär und Grossraubtiere: www.kora.unibe.ch
3. Schadenprävention: www.herdenschutzschweiz.ch; www.agridea.ch
4. Bär im Trentino: www.provincia.tn.it/foreste/orso
5. WWF Österreich, www.wwf.at/bearlife
6. BAFU (2006) Konzept Bär, erhältlich unter: www.umwelt-schweiz.ch/buwal/de

«Bär und Imkerei» ist ein Mosaikstein im Rahmen der übergeordneten Zielsetzung des WWF zur Erhaltung der Biodiversität in den Alpen. Die Alpen erleben eine Rückkehr der Grossraubtiere Bär, Wolf und Luchs. In verschiedenen Bereichen werden Projekte entwickelt, um vertiefte Kenntnisse und korrektes Verhalten der Bevölkerung und Touristen zu fördern und damit eine breite Akzeptanz für Grossraubtiere zu erreichen. Der WWF Graubünden trägt mit verschiedenen Projekten dazu bei. Mit einer Broschüre für die Imker soll das nötige Know-how zu einer effektiven Schadenverhütung verbreitet werden. In diesem Zusammenhang werden ebenfalls Vorträge und Beratung angeboten. Kontaktadresse:

WWF Graubünden, Postfach 747, 7002 Chur (Tel: 081 250 23 00 / e-Mail: info@wwf-gr.ch)

Thymol oder Thymianöl?

Anton Imdorf und Verena Kilchenmann, Zentrum für Bienenforschung, Forschungsanstalt Agroscope Liebefeld-Posieux ALP, 3003 Bern

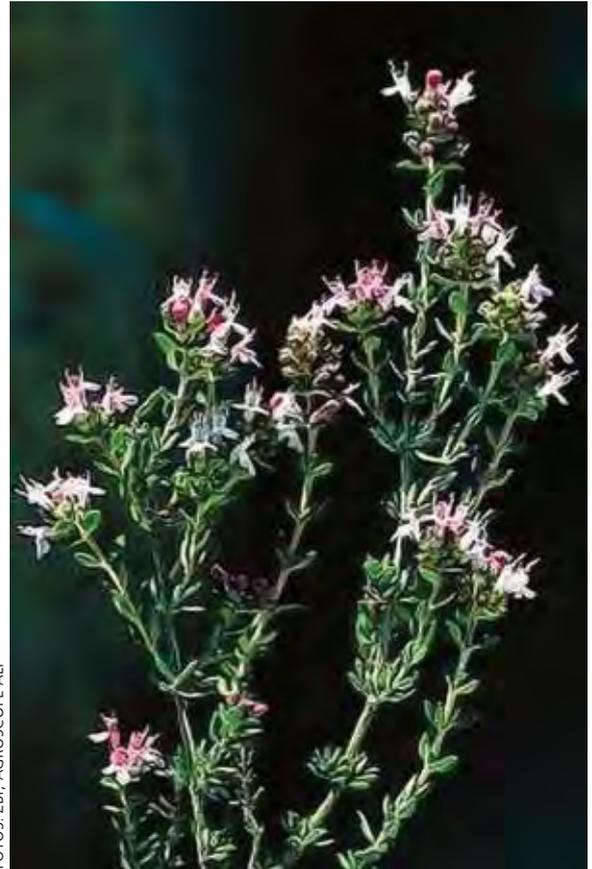
Was eignet sich besser zur Varroabekämpfung, die sogenannten ätherischen Öle aus Pflanzenextrakten oder einzelne Komponenten derselben in Form einer Reinsubstanz? Diese Frage wird, wie das Beispiel Thymianöl und Thymol zeigt, auch in der Bienen-Zeitung (siehe auch Leserbrief) kontrovers diskutiert. Das Zentrum für Bienenforschung ist dieser Frage nachgegangen und zu folgendem Schluss gekommen: Thymianöl kann für die Bekämpfung der Varroa nicht empfohlen werden.

Wirksamkeit von Thymianöl und Thymol

Zur Beantwortung der Frage nach der Wirksamkeit und der Bienenverträglichkeit dieser Produkte wurde ein Labortest entwickelt. Bienen mit Milbenbefall wurden für 72 Stunden in einen Exsikkator (luftdichtes Glasgefäss mit kontrolliertem Gasaustausch) gesetzt. Zum Erstellen von Varroa- und Bienensterblichkeitskurven wurden die Tiere unterschiedlichen Konzentrationen von Thymianöl, respektive den Thymiankomponenten Thymol, p-Cymol und γ -Terpinen, ausgesetzt.¹ Dabei zeigte sich, dass bei einer Konzentration von 500 bis 700 μg Thymianöl pro Liter Luft die Sterblichkeit der Varroa zunimmt (rote Dreiecke in Abb. 1), während die Bienenverträglichkeit noch gut ist (blaue Vierecke in Abb. 1). Bei einer 100% Wirksamkeit gegen die Varroa lag die Bienensterblichkeit aber bereits bei 20% oder

sogar höher. Mit einem so hohen Bienenverlust kann das Thymianöl nicht als ein optimales Varroa-Bekämpfungsmittel eingestuft werden. Diese hohe Konzentration von Thymianöl in der Luft bedeutet, dass dieses Öl sich zu einem grossen Teil aus weit flüchtigeren Substanzen als dem Thymol zusammensetzt.

Im Labortest wurden für Thymol Luftkonzentrationen von 5 bis 15 μg pro Liter Luft als ideal für die Varroa-Bekämpfung ermittelt (grauer Bereich mit dem grössten Abstand zwischen den Sterblichkeitskurven von Bienen und Varroa in Abb. 2). Diese Befunde wurden auch durch Versuche mit Thymol im Bienenkasten unterstützt, welche gezeigt haben, dass nur bei diesen Konzentrationen in der Stockluft mit einer hohen Wirksamkeit gerechnet werden kann. Tiefere Konzentrationen wirken nicht genügend gegen Varroa und höhere töten



FOTOS: ZBF, AGROSCOPE ALP

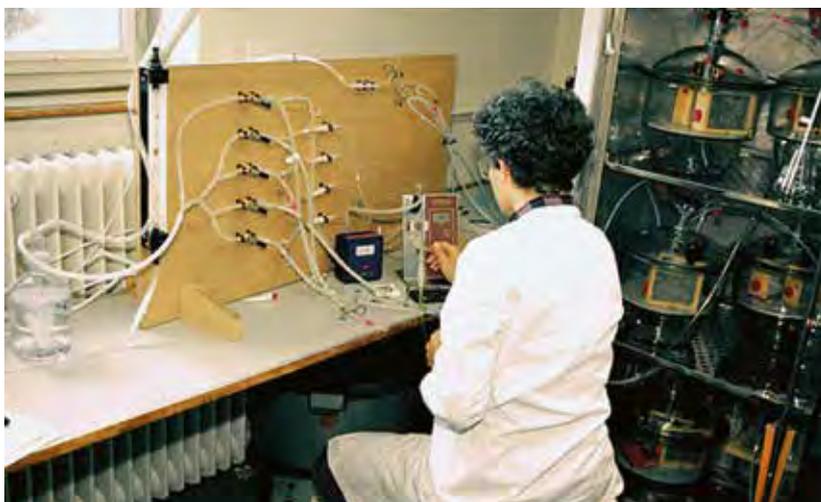
Durch die Destillation von Thymianpflanzen wird das Thymianöl gewonnen.

zu viele Bienen. Im Laborversuch lag der Thymolgehalt während der Behandlung mit Thymianöl mit Ausnahme der höchsten Konzentration unter 1 μg pro Liter Luft. Deshalb kann man davon ausgehen, dass nicht Thymol die Wirksamkeit des Thymianöls verursacht hat.

p-Cymol, der Hauptwirkstoff von Thymianöl

Im Labortest zeigten die beiden anderen Hauptbestandteile von Thymianöl, p-Cymol und γ -Terpinen, als Reinsubstanzen bei hohen Luftkonzentrationen von 400 bis 1000 resp. 350 bis 800 μg pro Liter Luft eine gute Wirksamkeit gegen die Varroa bei gleichzeitig guter Bienenverträglichkeit (Abb. 3 und 4).

Mit diesem Versuchsaufbau werden verschiedene ätherische Öle auf ihre Eignung als Varroazid getestet.





Zwei Liebefelder Käfige mit je ca. 100 Bienen und 20 bis 40 Milben wurden in einem Exsikkator unterschiedlichen Luftkonzentrationen von ätherischen Ölen ausgesetzt.

Bei der höchsten Luftkonzentration von Thymianöl wurde aber nur eine γ -Terpinen Konzentration von 180 μg pro Liter Luft erreicht. Diese Konzentration ist für eine gute Wirksamkeit ungenügend. Anders sieht die Situation bei p-Cymol aus. Hier wurden bei der Anwendung von Thymianöl Konzentrationen zwischen 400 und 800 μg pro Liter Luft erreicht. Diese reichen für eine gute Wirksamkeit gegen die Varroa aus. Somit dürfte der Hauptwirkstoff von Thymianöl p-Cymol sein und nicht Thymol.

Thymianöl ist nicht gleich Thymol!

Im Zusammenhang mit der Varroabekämpfung bedeutet dies, dass bei der Anwendung von Thymianöl die chemischen Eigenschaften von p-Cymol von Bedeutung sind aber nicht diejenigen von Thymol. p-Cymol ist

Frische Luft wurde mit der Wirksubstanz angereichert, indem sie durch Waschflaschen mit diesen Substanzen geleitet wurde. Unterschiedliche Volumen dieser kontaminierten Luft wurden mit frischer Luft gemischt, um so unterschiedliche Luftkonzentrationen im Exsikkator zu erzeugen.

eine relativ hoch flüchtige Substanz und eignet sich deshalb nicht für eine Langzeitbehandlung der Milben. Somit wäre für Thymianöl nur eine kurzfristige Behandlungsperiode sinnvoll. Dies bedeutet, dass für eine gute Wirksamkeit vermutlich mehrere Behandlungen durchgeführt werden müssten. Der Arbeitsaufwand wäre somit bedeutend höher als bei einer Thymolbehandlung.

Die geringere Flüchtigkeit von Thymol hat den Vorteil, dass bei einer Behandlung über eine längere Zeitdauer kleinere Mengen an Wirkstoff verdunsten. Solche Substanzen eignen sich besser für Langzeitbehandlungen. Bei der Varroabehandlung ist dies ein grosser Vorteil, denn so werden die frisch schlüpfenden Milben über längere Zeit dem Wirkstoff Thymol ausgesetzt. Nur so kann sich eine hohe Wirksamkeit entfalten.

Thymol führt zu weniger Rückständen

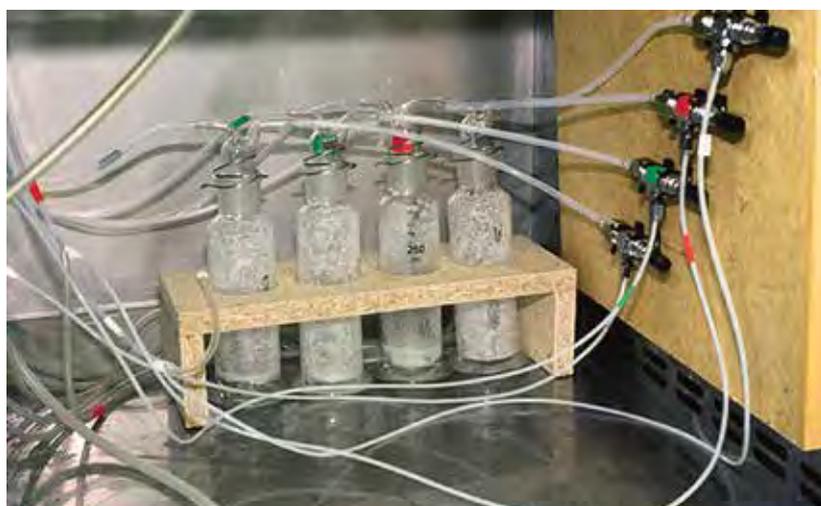
Bei der Anwendung von Thymianöl müssen wir davon ausgehen, dass mehrere Einzelkomponenten im Honig Rückstände verursachen könnten. p-Cymol oder γ -Terpinen sind Substanzen, die für die Varroabekämpfung nicht zugelassen sind und deshalb im Honig auch nicht vorkommen dürfen. Für eine Zulassung von Thymianöl müsste daher für die möglichen Verunreinigungen eine MRL (maximale Rückstand Limite) für Honig vorliegen. Für ein solches Verfahren müssten mit viel Aufwand umfangreiche Daten über die Humantoxikologie und solche über die möglichen Rückstände

Zusammensetzung des verwendeten Thymianöls

| Substanzen | % |
|--------------------------|-------------|
| p-Cymol | 32,0 |
| Thymol | 22,0 |
| γ -Terpinen | 11,8 |
| β -Caryophyllen | 4,7 |
| Linalool | 3,3 |
| 1,8-Cineole (Eucalyptol) | 2,8 |
| 1-Octen-3-ol | 1,7 |
| β -Myrcen | 1,5 |
| Caryophyllen oxid | 1,3 |
| α -Terpinen | 1,3 |
| α -Thujon | 1,2 |
| (+)-Terpinen-4-ol | 1,1 |
| (+)-Borneol | 1,0 |
| Linalyl Acetat | 1,0 |
| 1 unbekannt | 2,8 |
| Total | 89,5 |

Der Thymolgehalt von Thymianöl ist je nach Zuchtlinie der Thymianpflanze, Herkunft oder Destillationsverfahren grossen Schwankungen unterworfen. Das in unserer Untersuchung angewandte Thymianöl hatte einen Thymolgehalt von 22%. Die Hauptkomponente dieses Öls war aber p-Cymol mit einem Anteil von 32%. Es wurden rund 70 verschiedene Substanzen gefunden.

für mehrere Substanzen zusammengestellt werden. Die Zulassung von Einzelkomponenten ist deshalb mit viel weniger Aufwand und Kosten verbunden.





Thymol wurde in der EU im Rahmen des MRL-Verfahrens in die Gruppe II der nicht toxischen Tierarzneimittel eingeteilt, welche betreffend der Lebensmittel keine MRL benötigen. In der Schweiz wurde aus Gründen der Geschmacksverfälschung von Honig ein Toleranzwert von 0,8 mg pro kg Honig festgelegt. Werte von über 1,1 mg pro kg Honig können von den Konsumenten als Geschmacksveränderung wahrgenommen werden.²

Schlussbetrachtung

Im Bezug auf die Varroabekämpfung können Thymol und Thymianöl nicht miteinander verglichen werden. Der Hauptwirkstoff von Thymianöl ist nicht Thymol, sondern p-Cymol. Wegen der schnellen Verdunstung von verschiedenen Komponenten des Thymianöls eignet sich dieses Öl nicht für eine Langzeitbehandlung. Im Labortest zeigte sich bei einer zwar guten Wirksamkeit gegen die Varroa, eine verminderte Bienenverträglichkeit. Es ist damit zu rechnen, dass verschiedene Einzelkomponenten Rückstände verursachen können. Thymianöl kann deshalb vom Zentrum für Bienenforschung nicht zur Bekämpfung der Varroa empfohlen werden und ist in der Schweiz nicht zugelassen. Dasselbe gilt zum heutigen Zeitpunkt für alle ätherischen Pflanzenöle.

Die Anwendung von Thymol hingegen ist wegen seinen optimalen Verdunstungseigenschaften, der guten Wirksamkeit gegen die Milben bei gleichzeitig guter Bienenverträglichkeit und der günstigen Rückstandsbeurteilung zur Bekämpfung der Milben in der Schweiz zugelassen. ○

Literatur

1. Imdorf A., Bogdanov S., Kilchenmann V., Berger T. (2006) Toxic effects of essential oils and some of their components on *Varroa destructor* Oud. and *Apis mellifera* under laboratory conditions. *ALP Science* 495: 3–18.
2. Bogdanov S., Kilchenmann V., Fluri P., Bühler U., Lavanchy P. (1998) Einfluss von organischen Säuren und Komponenten ätherischer Öle auf den Honiggeschmack. *Schweiz. Bienenztg.* 9: 581–585.

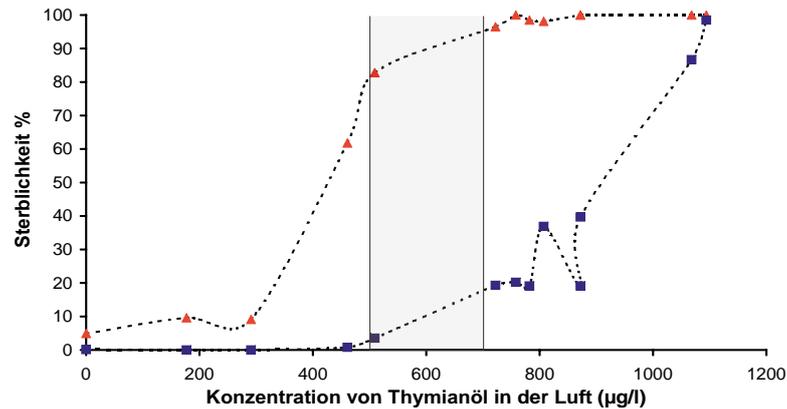


Abb. 1
Thymianöl.

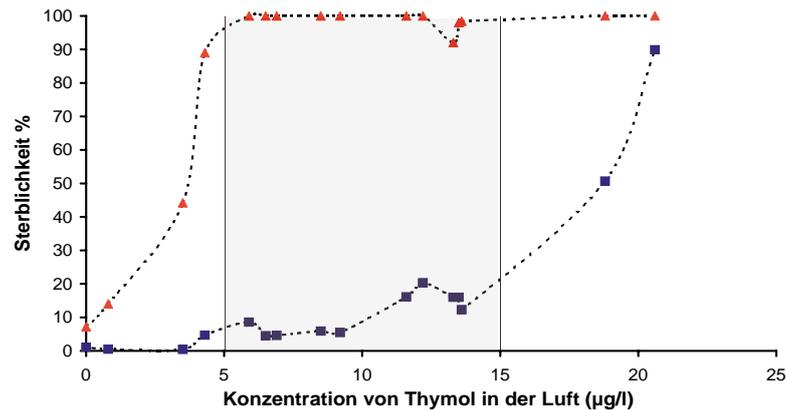


Abb. 2
Thymol.

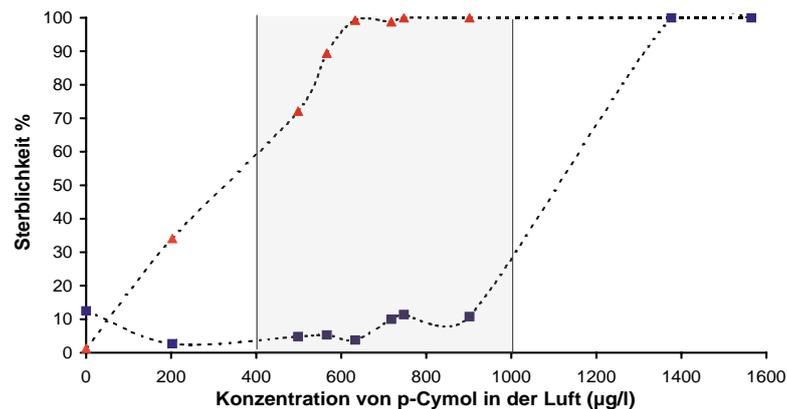


Abb. 3
p-Cymol.

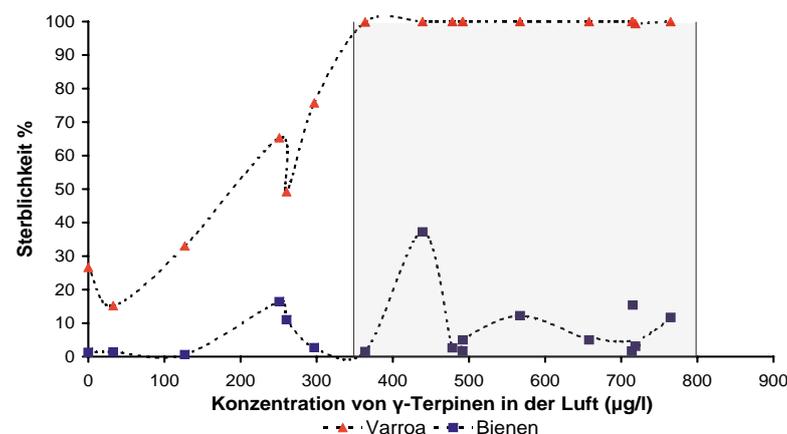


Abb. 4
γ-Terpinen

Varroa- und Bienensterblichkeitskurve bei steigenden Luftkonzentrationen von Thymianöl (Abb. 1), Thymol (Abb. 2), p-Cymol (Abb. 3) und γ-Terpinen (Abb. 4). Im grauen Konzentrationsbereich zwischen den senkrechten Linien ist die Wirksamkeit gegen Varroa hoch (nahe 100%) und die Bienensterblichkeit gering. Je breiter dieser Bereich ist, desto vielversprechender ist die Substanz für eine erfolgreiche Varroabekämpfung.



FOTOS: SUSANNE ERB UND ANNEMARIE BRUNNER

Umstellungen im Bienenhaus und Vorbereitungen für das Einwintern – Arbeiten im September 2006

SUSANNE ERB UND ANNEMARIE BRUNNER, SOMMERAUSTRASSE 18, 8492 WILA

Auch diese Ernte freut die Imkerin.

Im September ist es an der Zeit, das Bienenhaus und die Umgebung für den nächsten Winter vorzubereiten. Dazu gehört die Gesundheitskontrolle der Völker, das Aufräumen, Aussortieren und Reinigen der Einrichtung und des Materials und vor allem die richtige Lagerung der Waben. Wir suchen nach gemischten Erfahrungen im letzten Winter noch die für uns geeignetste mottensichere Aufbewahrungsmethode für die Waben. Annemarie bevorzugt eine Lösung im Bienenhaus. Da sie mitten in der Umstellung auf das Dadant-Kastensystem ist, passen die nun grösseren Waben nicht mehr in den Kühlschrank. Susanne hat sich entschlossen, nur das Nötigste im neu umgebauten Bienenhaus zu belassen und das restliche Material zuhause zu überwintern.

Im September bereiten wir unsere Bienen und unser Bienenhaus samt Umgebung auf den kommenden Winter, die Ruhezeit, vor. Es ist uns wichtig, dass das Material sachgerecht eingelagert wird, damit nicht im Winter noch Arbeiten im Bienenhaus verrichtet werden müssen, welche die Bienen in ihrer Winterruhe stören. Mit Sorgfalt lagern wir deshalb die Honigwaben ein. Wir überprüfen sie dabei noch einmal genau. Alle Waben, die nicht mehr hell sind oder diesen Sommer bebrütet wurden, werden eingeschmolzen. So stellen wir auch im Honigraum die Wabenbauerneuerung sicher.

Natürlich sind uns die gängigen Methoden zum Schutz vor Wachsmotten beim Einlagern der Honigwaben bekannt. Zur Wahl stehen das helle, luftige Aufhängen und die Behandlungen mit Säure, Mellonex

Die Bienen im Schweizerkasten (Warmbau) bauen auch Dadant-Honigwaben quer dazu im Kaltbau aus.





oder Schwefel. Wir sind aber noch am Ausprobieren, welche Variante für uns optimal ist. Annemaries Vater hatte bisher die Honigwaben im Kühlschrank überwintert. Jetzt imkert Annemarie mit Magazinen im Dadant-Mass, und der Kühlschrank lässt sich nicht optimal auf Dadant-Mass umnutzen. So hat sie im letzten Jahr die Waben in den Zargen im Bienenhaus überwintert. Da sie noch nicht wusste, wie sie die Waben am besten einlagern soll, wurden sie unbehandelt aufbewahrt. Dank des kalten und langen Winters haben die Honigwaben glücklicherweise keinen Schaden genommen. Nun ist ihr aber dieses Vorgehen zu unsicher. So wird Annemarie die Honigzargen zu einem Turm aufschichten, mit Schwefel behandeln und anschliessend gut auslüften. Danach kommt der ganze Turm ins Bienenhaus. Falls notwendig, könnte sie oben auf dem Turm auch noch Essigsäure verdunsten lassen. Wegen der Rostgefahr für die Wabendrähne möchte Annemarie aber darauf wenn möglich verzichten.

Susanne hat letztes Jahr ihre Honigwaben bei sich zuhause im Keller überwintert, die Temperatur war ziemlich warm und sicher nie unter null Grad. Die Wachsmotten waren an den unbebrüteten Honigwaben sehr interessiert und haben in den ganz hellen, frisch ausgebauten Waben ihre Frassspuren hinterlassen. Viele Honigwaben mussten deshalb



eingeschmolzen werden. Natürlich ist so ein Rückschlag ärgerlich, diesen Fehler wird Susanne aber sicher nicht wiederholen. Auch dieser Sache kann man neben dem Lerneffekt noch eine kleine Freude abgewinnen: Der Honigwabenbau ist nun grundlegend erneuert. Die eingeschmolzenen Waben lieferten uns unbelastetes Wachs für den eigenen Wachskreislauf.

Bei den Bienen machen wir nochmals eine Brutnestkontrolle, wobei

wir vor allem unsere Jungvölker genau kontrollieren. Gibt es Anzeichen von Faul- oder Sauerbrut? Auch den Futtervorrat begutachten wir. Bei zu knappem Auffüttern im August bietet sich jetzt nochmals eine Gelegenheit, um nachzufüttern. Allerdings sollten diese Arbeiten bis spätestens am Freitag abgeschlossen sein. Im Stock sitzen die Jungvölker nun auf 6 bis 8 Waben, die Wirtschaftsvölker besetzen etwa 9 bis 12 Waben. Schlecht entwickelte Jungvölker werden vereint. Es lohnt sich nach unserer Erfahrung nicht, Kümmerlinge einzuwintern. Ihnen fehlen im Frühjahr die Bienen für eine gute Entwicklung.

Beim Einwintern unseres Materials verfolgen wir zwei verschiedene Strategien. Annemarie lagert Zargen, Waben und alles Zubehör gut gereinigt im Bienenhaus. Susanne überwintert nur das Nötigste im Bienenhaus. Leere Zargen, Begattungskästchen, Futterzargen und Futtervorräte werden nach Hause transportiert, dort gesäubert und dann in einem Kellerraum zwischengelagert. Das Reinigen kann sie nicht im Bienenhaus ausführen, da dieses weder über einen Wasser- noch einen Stromanschluss verfügt. Ihr Bienenhaus soll daher möglichst

Die Bienen warten auf die letzte Futtergabe und die Wiese auf den letzten Grasschnitt.



PLEITEN, PECH UND PANNEN

Vorsicht bei der Nektarprobe!

Na ja, mit Freude erzählt Annemarie diese Story nicht, aber Sie, liebe LeserInnen, können sicher von Herzen darüber lachen und erst noch etwas lernen...

Mit Enthusiasmus widmen wir uns dieses Jahr der Waldtracht Beobachtung. Nach einem kräftigen Regen hält Annemarie nach zwei Tagen wieder Ausschau nach Tropfen und Spritzern auf Blättern unter einem Haselnussstrauch. Und tatsächlich glitzert ihr ein Blatt besonders nass entgegen. Ob sie wohl einmal ein solch glänzendes Blatt ablecken soll, wie sie es schon bei andern Imkern beobachtet hat? Sie entschliesst sich dazu und voller Erwartung fragt ihr Vater: «Ist es süß?» Nein, es ist bitter und hat so einen eigenartigen Nachgeschmack, so nach.... Die Lehre daraus ist: Nur Blätter auf Augenhöhe (über 1,5 m!) degustieren, oder wie hoch kann ein Hund sein Beinchen heben?




Baustelle Bienenhaus.

übersichtlich und einfach zu reinigen sein. Beide versuchen wir aber unsere Materialien so einzuwintern, dass wir sie im Frühling sofort brauchen können und nicht noch viel zu putzen haben.

Immer noch haben unsere Völker die «Windel» (helle Unterlagen) drin, damit wir auch den natürlichen Milben-Totenfall auszählen können. Wir möchten so den Varroabefall unserer Völker einigermassen unter Kontrolle behalten, obwohl wir später im Jahr auf jeden Fall noch bei allen Völkern eine Winterbehandlung mit Oxalsäure im brutlosen Zustand durchführen werden.

Veränderungen im Jahr

Bei Susanne war in diesem Jahr der Schreiner fleissig und häufig im Bienenhaus am Arbeiten. Das Bienenhaus, das sie übernommen hat, wur-

de im vorletzten Jahr auf neue sichere Fundamente gestellt und die Flugfront erneuert. Der Boden aus ungehobelten Tannenbrettern und die Wände mit vielen Spalten und Lücken waren sehr schwer sauber zu halten. Spinnweben mussten ständig entfernt werden, sollten sie nicht zur tödlichen Falle für die Bienen werden. Nun hat der Schreiner die Wände verschalt, und der Kampf gegen die Spinnweben wird einfacher zu gewinnen sein. Der neue Boden ist abkrat- und abwaschbar. Auch kleine Dinge haben wir eingeführt. So stehen gut schliessende Abfall- und Wachsrestenbehälter sowie Behälter mit Trinkwasser bereit.

Bei Annemarie macht der Systemwechsel langsam aber sicher Fortschritte. In diesem Jahr wurde in ihrem Bienenhaus die obere Reihe der Schweizer-Kästen aufgelöst und in der unteren Reihe gehen auch nur noch vier Völker in den Winter. Nächstes Jahr wird das Bienenhaus wohl bienenfrei. Dann kann es umgebaut und den neuen Dadant-Massen angepasst werden. Bis jetzt staut sich immer noch Allerlei. Das meiste hat noch nicht seinen definitiven Platz gefunden. Zusammen mit ihrem Vater will sie die Bienen so wenig wie möglich

umquartieren, und so zieht sich der Systemwechsel eben über drei Jahre dahin.

Trotzdem arbeiten sie beharrlich auf ihr Ziel hin. Deshalb haben die Schweizer-Kastenvölker dieses Jahr auch einen Dadant-Honigraum aufgesetzt bekommen. Konkret bedeutet das, dass der Brutraum im Warm- und der Honigraum im Kaltbau steht. Dank der damit ausgebauten Waben müssen die Bienen in den Magazinen nächstes Jahr nicht wieder den kompletten Honigraum selber ausbauen.

Für die Magazine wurde dieses Jahr das Lager erstellt. Noch diesen Herbst wird es in Betrieb genommen. Unter den Magazinen sind Platten verlegt, dies soll den Feuchtigkeitshaushalt in den Beuten positiv beeinflussen. Hinter den Magazinen besteht ein breiter Durchgang, damit gut gearbeitet werden kann und auch der Handwagen für Transporte genügend Platz findet.


Eine farbenfrohe Erinnerung an den Sommer.

Wachsmotten – unbeliebt und nachhaltig in der Wirkung

Zuerst das Positive: Als «Hygienepolizisten» vernichten Wachsmotten verlassene Bienennester und damit verschwinden auch Krankheitskeime der Faulbrut, Sauerbrut etc.

RITA BIERI, MARKUS ZEH, HANSUELI THOMAS, PETER WEISSKOPF

Wachsmotten stellen für ein gesundes und aktives Bienenvolk keine Gefahr dar. Erst mit dem Umhängen von Waben in den Vorratschrank beginnt das Malheur. Unbehelligt von den Bienen können hier die Larven der Wachsmotte ungehindert ihrer Fresslust nachgehen. Dank den ständig erneuerten Gespinsttunnels und -ballen trotzen sie der Kälte und den eingesetzten Bekämpfungsmitteln. Für einen nachhaltigen Bekämpfungserfolg reicht daher eine Einzelmassnahme nicht aus.

Auch Bio-ImkerInnen müssen die Wachsmotten bekämpfen! Ein wichtiger Grundsatz bei allen Bekämpfungsmassnahmen ist: Keine Rückstände im Wachs und im Honig aus der imkerlichen Tätigkeit! Bewährt hat sich in der Praxis ein Konzept basierend auf der Prävention, der Verwendung von rückstandsfreien Bekämpfungsmitteln sowie von regelmässigen Kontrollen.

Prävention:

- Nur helle, total unbebrütete Honigwaben aufbewahren. Wachsmotten sind für Ihre Entwicklung auf bebrütetes (dunkles) Wabenmaterial angewiesen.
- Die Brut- und die Honigwaben strikt voneinander trennen.
- Wabenschränke mit festen Seitenwänden verwenden. Dies hilft die Menge der Bekämpfungsmittel zu reduzieren und verhindert einen Totalverlust aller Waben bei einem «Unfall».
- Wabenlagerung: Kühl (unterhalb +12 °C), hell und gut belüftet.

Bekämpfung:

- Waben mit Gespinstballen sind zu entsorgen.



FOTO: HANS-ULRICH THOMAS

- Mellonex oder B 401 (*Bacillus thuringiensis* Produkte): Diese Mittel möglichst kühl aufbewahren und gemäss Vorschrift anwenden. Die Spritzbrühe ist innerhalb eines Tages aufzubrauchen. Waben nach dem Einsprühen unbedingt antrocknen lassen.
- Essigsäure verdampfen: 200 ml 60–80%ige Essigsäure pro 100l Schrankvolumen.
- Ameisensäure verdampfen: 80 ml 70–85%ige Ameisensäure pro 100l Schrankvolumen.
- Verbrennen von Schwefelschnitten: Nur für trockene Waben geeignet. Alle drei Wochen 1/3 Schwefelschnitte im oberen Teil des Kastens verbrennen.
- Tiefgefrieren bei –18 °C für ca. 12 Std.
- Hitzebehandlung bei 48 °C für ca. 12 Std. (nicht für schwere Vorratswaben geeignet).

Kontrollen:

- In regelmässigen Abständen schiebt man zwischen die Waben weisse Kunststofffolien (Varroa-Unterlagen). Wöchentlich werden diese Folien auf ev. vorhandene Kotsuren kontrolliert.

Wichtig:

- Eine optimale Verteilung der Säuredämpfe im Schrank erreichen wir, indem das getränkte Schwammtuch oben auf die Waben hingelegt wird. Verdampfen aus einem vorne hingestellten Glas reicht nicht aus.
- Die Unterlagen regelmässig kontrollieren! Nur so erhält man einen Eindruck vom Behandlungserfolg und ein anbahnendes Desaster lässt sich vermeiden.

Bio-Futter & Bio-Wachs

Bezugsadressen oder Kontaktpersonen auf der Internetseite www.apibio.ch

Das Schwammtuch liegt auf der Gitterauflage für die Wachsmottenbekämpfung mit Essig- oder Ameisensäuredämpfen bereit.

Der Akazienhonig – ein sehr beliebter Honig unter «falschem Etikett»

Eigentlich müsste er Robinienhonig und nicht Akazienhonig heissen, da er von der Robinie, der falschen Akazie (Robinia pseudoacacia) stammt. Trotzdem wird er europaweit als Akazienhonig bezeichnet und gehandelt. Er ist der wichtigste Frühlingshonig im Tessin. Weltweit ist er einer der häufigsten und begehrtesten Handelshonige und erzielt hohe Preise. Er ist hell, bleibt längere Zeit flüssig und hat nur ein schwaches Aroma. Deshalb ist er vor allem in der Lebensmittelindustrie sehr begehrt, aber auch bei vielen Konsumenten äusserst beliebt, und er wird auch als Süssungsmittel für Tee und Speisen gebraucht.

STEFAN BOGDANOV¹, KATHARINA BIERI², VERENA KILCHENMANN¹, PETER GALLMANN¹ UND FRANZ-XAVER DILLIER
¹ZENTRUM FÜR BIENENFORSCHUNG, FORSCHUNGSANSTALT AGROSCOPE LIEBEFELD-POSIEUX ALP, 3003 BERN
²BIOLOGISCHES INSTITUT FÜR POLLENANALYSE, 3122 KEHRSATZ



FOTO: LIVIO CORTESI

Tessiner Robinienhonig.

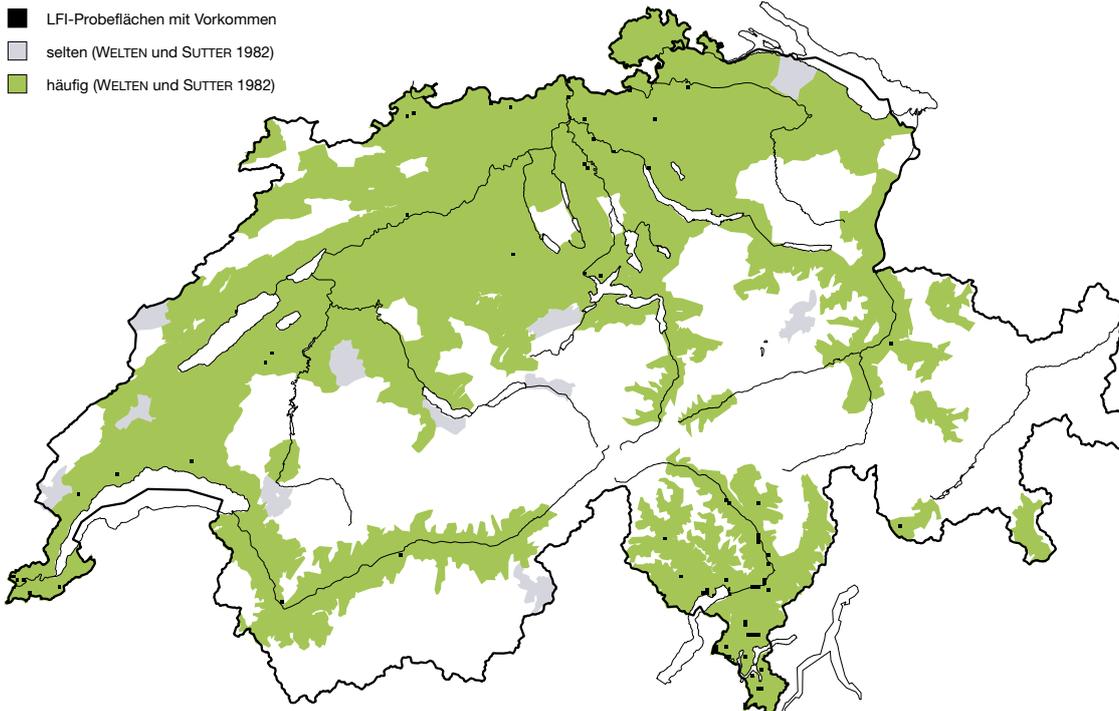


Unser «Akazienhonig» stammt meist aus dem Tessin und nicht etwa aus Ostafrika, wie sein etwas irreführender Name vermuten lassen könnte. Die gemischte Herde aus Streifengnus und Steppenzebras weidet unter einer Schirmakazie, dem Charakterbaum der ostafrikanischen Serengeti Savannenlandschaft.

Mit dem Artikel über Akazienhonig beginnt die Serie, die wichtigsten Schweizer Sortenhonige vorzustellen. Anfang dieses Jahres haben wir Sie bereits über das Projekt Sortenhonig informiert. Die vollständige Zusammenstellung aller Sortenhonige ist in einer kürzlich erschienenen Broschüre über Sortenhonige zusammengefasst.¹

Bei dem Begriff «Akazien» kommen einem Erinnerungen aus Fernsehfilmen oder Ferien mit Savannen- oder Wüstenlandschaften aus Afrika in den Sinn. Die Akazie ist denn auch ein Charakterbaum des subtropischen Afrika, obwohl sie in der ganzen südlichen Hemisphäre vorkommt (950 der weltweit ca. 1300 Arten wachsen in Australien). An den dornigen Akazienzweigen tun sich Giraffen gütlich, und Löwen und Elefanten suchen den Schatten der Schirmakazien auf. Trotzdem stammt unser Akazienhonig nicht aus Afrika, sondern hauptsächlich aus dem Tessin. Er stammt nämlich nicht von der echten Akazie, sondern von der «falschen Akazie», der Robinie (*Robinia pseudoacacia*).

Der Name «Akazienhonig» hat sich aber für diesen Honig internatio-



Verbreitungskarte (Copyright Brändli, 1996), LFI: Landesforstinventar



nal eingebürgert, obwohl der richtige Name «Robinienhonig» sein sollte. Der Honig der tropischen Akazienbäume hat meistens nur eine lokale kommerzielle Bedeutung.

Robinie²

Wie die «echten» Akazien gehört auch die Robinie zur Familie der Schmetterlingsblütler (Fabaceae). Obwohl nicht eine Afrikanerin, ist sie dennoch ein «Fremdling» in unserer heimischen Flora. Sie wurde 1602 von Nordamerika her nach Europa eingeführt. In der Schweiz wächst die Hälfte der Robinien auf der Alpensüdseite. Sie wächst dort hauptsächlich in langdauernden Pionierwaldstadien auf flachgründigen Böden sowie im Auen- und Schwemmlandgebiet grösserer Fließgewässer.

Die Hauptverbreitung der Robinie liegt unterhalb von 600 m ü.M.; nur

Die Robinie gehört zu den nektar- und zuckerreichsten Bienentrachtpflanzen. Die Nektarabsonderung ist jedoch von Aussenbedingungen, vor allem von der Temperatur, abhängig. Starke Regenfälle beenden schnell eine gute Robinientracht.

selten steigt sie in die untere Montanstufe. Häufig steht sie in Laubmischwäldern oder bildet Reinbestände. Sie wächst hauptsächlich in den Ebenen des Tessins, kommt aber auch in den klimatisch bevorzugten Gebieten der Alpennordseite, in Föhntälern, am Jurasüdfuss oder der Umgebung von Basel vor und stellt dort eine willkommene Zwischentracht dar. Mit der gegenwärtigen Klimaerwärmung könnte die Robinie noch an Bedeutung gewinnen. Sie blüht im Juni.

Akazienhonig

Alle 24 für diese Charakterisierung untersuchten Robinienhonige wurden in den Tessiner Ebenen geerntet. Aber auch in der Nähe von Basel kann gelegentlich Robinienhonig gewonnen werden.

Der Wassergehalt aller Honige lag mit Ausnahme von einem unter den im VDRB-Honigreglement vorgeschriebenen 18,5 g/100g. Ein tiefer Wassergehalt (<18%) erhöht die Haltbarkeit. Akazienhonige bleiben in der Regel länger als ein Jahr flüssig. Fünf der Honige hatten Glukose/Wasser Werte grösser als 1,7. Sie müssten nach diesem Kriterium eigentlich kristallisieren. Dass sie flüssig blieben zeigt, dass das Glukose/Wasser Verhältnis



Steckbrief

Charakterisierung:

- sehr helle Farbe (wasserhelles Gelb)
- von schwacher Geruchs- und Aromaintensität
- sehr süss, fruchtiger und blumiger Geschmack und schwach in der Säure

- Sortenpollen: 50 (21–79)%
- Nektarmenge: 1,7–2,9 mg (Nektar/Blüte/Tag)
- Honigwert: 0,22–0,44 kg (pro Baum und Saison)
- Zuckergehalt: 34–59 g/100 g
- Zuckerarten: Saccharose: 57–63%
Fruktose: 28–33%
Glukose: 9–10%

Physiko-chemische Eigenschaften:

- Wassergehalt: 16,5 (14,2–19,0) g/100 g
- Elektr. Leitf.: 0,15 (0,10–0,23) mS/cm
- Freie Säure: 10,0 (7,3–22,5) meq/kg
- Melezitose: 0,1 (0,0–0,5) g/100 g
- Fruktose/Glukose: 1,65 (1,55–1,88)
- Glukose/Wasser: 1,63 (1,43–2,05)



Mikroskopische Aufnahme von Robinienpollen (Vergrößerung 400x)

als Traubenzucker (Glukose). Durch diesen hohen Fruchtzuckeranteil wird garantiert, dass der Honig trotz dem hohen Glukose zu Wasser Verhältnis länger als ein Jahr flüssig bleibt.

Akazienhonig ist ein sehr pollenarmer Honig. In 10 g Honig befinden sich durchschnittlich 9 200 Pollen. Da die Robinie nur wenig Pollen produziert, sind im Akazienhonig im Verhältnis zum Nektaranteil immer nur wenige Robinienpollen enthalten. Ein Honig kann deshalb schon überwiegend von der Robinie sein, wenn er über 10% Robinienpollen enthält. ☐

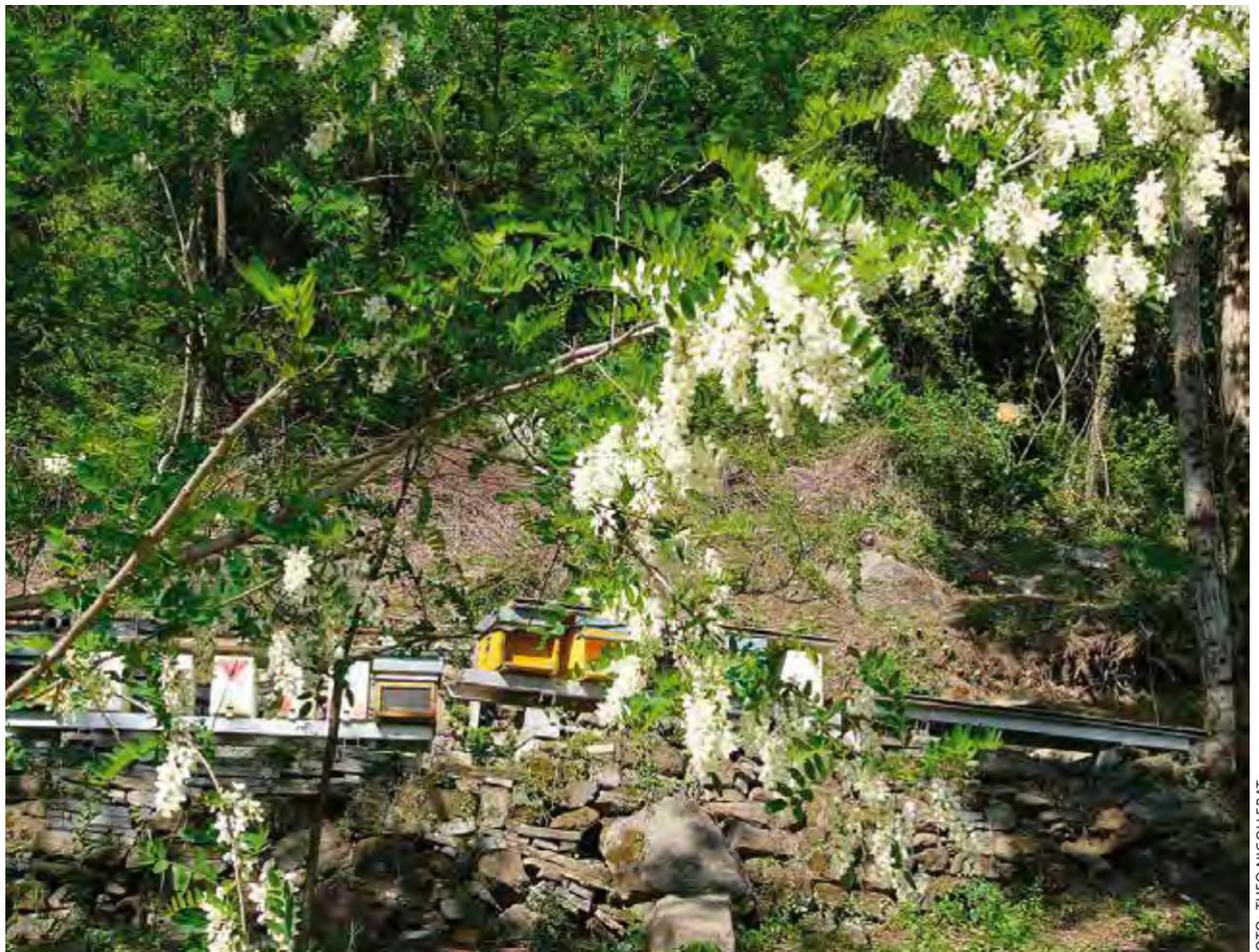
Literatur:

1. Bogdanov, S.; Bieri, K.; Kilchenmann, V.; Gallmann, P. (2005) Schweizer Sortenhonige, *ALP forum* 23: 1-55.
2. WSL (2000) Swiss Web Flora, <http://www.wsl.ch/land/products/webflora>

beim Akazienhonig die Kristallisationsgeschwindigkeit nicht so gut voraussagen kann. In der Handelsanalytik ist das Verhältnis Fruktose zu Glukose

(F/G) sehr wichtig. Es muss über 1,4 liegen, damit eine Sortenbezeichnung als Akazienhonig erlaubt ist. Fruchtzucker (Fruktose) ist besser wasserlöslich

Im nächsten Artikel wird vom Alpenrosenhonig die Rede sein.



Bienenstand im Robinienhain.

FOTO: THEO NICOLLERAT

Aktives Marketing für Qualitäts-honig mit dem Goldenen Siegel

Dieter Schürer, ZV VDRB, Ressortleiter Honig

Es ist das erklärte Ziel der zuständigen Gremien, das Goldene Honig-Qualitätssiegel aktiv zu bewerben und den Kunden näher zu bringen. ImkerInnen, die sich verpflichten, den Mehraufwand der Kontrollen auf sich zunehmen und die höheren Anforderungen des Siegel-Reglementes zu akzeptieren, sollen auch mit besseren Chancen auf dem Markt belohnt werden. Deshalb hat der VDRB zusammen mit dem VSBV ein Marketingkonzept erstellt. Beim Bundesamt für Landwirtschaft wurde zudem ein Gesuch um finanzielle Förderung des Absatzes gestellt, um im Jahr 2007 noch aktiver am Markt auftreten zu können.

Das Reglement für das Goldene Honig-Qualitätssiegel ist angenommen und die ersten Betriebsprüfungen nach neuem Konzept wurden durchgeführt. Bereits haben sich über 1 600 Imker schriftlich für dieses neue Programm verpflichtet. Auch die Imkerkollegen in der Romandie und im Tessin unterstützen das Programm nun vorbehaltlos. Damit stehen rund 20 000 ImkerInnen schweizweit hinter diesem neuen, modernen und kundenfreundlichen Programm. Nun gilt es nicht nur die für die ImkerInnen verpflichtende Seite wie Betriebskontrolle oder Checklisten umzusetzen, sondern auch den Markt auf dieses alte und doch neue Qualitätsmerkmal für den Schweizer Honig aufmerksam zu machen.

Der Abgabe unseres Gesuches beim Bundesamt für Landwirtschaft zur finanziellen Unterstützung hatte bis Ende Mai 2006 zu erfolgen. Das Schwergewicht unserer Aktivitäten musste deshalb zuerst auf ein Marketingkonzept sowie einen entsprechenden Kommunikationsplan mit Planung der einzelnen Aktivitäten und detailliertem Budget gelegt werden. Den Kommunikationsplan haben wir anschliessend der Agentur Koller

in Appenzell übergeben, welche uns zu äusserst vorteilhaften Bedingungen ein sehr gutes Planungskonzept erstellt. Damit konnten wir unser Gesuch rechtzeitig einreichen.

Medienkonferenz als Startschuss

Als Start zu einer neuen, aktiven Rolle in den Medien ist kurz vor dem Erscheinen dieser Ausgabe der Bienen-Zeitung in Zürich eine Medienkonferenz geplant. An dieser wird über das neue Qualitätsprogramm «Goldenes Honig-Qualitätssiegel» informiert und auf die zusätzlichen Bedingungen hingewiesen, die ein Siegelimker erfüllen muss, um das Siegel anwenden zu dürfen. Die Medienkonferenz wird auch dazu benutzt, den Slogan bekannt zu machen, unter welchem die ganze Werbekampagne laufen wird:

*Natürlich Schweizer Bienenhonig -
der mit dem Goldenen Qualitäts-Siegell mmmh...*

Unser Marketing- und Kommunikationskonzept sieht vor, mit den beschränkten Mitteln das Optimum herauszuholen. Dazu gehört eine aktive Pressearbeit mit regelmässigen interessanten Berichten. Auch die Siegel-ImkerInnen selber sollen dar-



FOTO: DIETER SCHÜRER

Quick-Screen für Ausstellungen.

an teilnehmen, indem ihnen professionelle Vorlagen für Inserate gratis zur Verfügung gestellt werden, die für Gemeinschaftsinserate in lokalen Zeitungen verwendet werden können. Für die Teilnahme an lokalen und regionalen Messen und Ausstellungen wurde eine Quick-Screen, ein rasch aufstellbarer textiler Poster von circa zwei Metern Höhe, angeschafft, welcher an der LUGA, der Zentralschweizerischen Erlebnismesse in Luzern, bereits erfolgreich im Einsatz stand. Diese Quick-Screen steht auf Anfra-

ge allen Sektionen und Kantonalverbänden zur Verfügung. Der Verband beteiligt sich allenfalls auch an den Ausstellungskosten. Voraussetzung ist allerdings, dass aktiv für das Goldsiegel geworben wird und nur Honig angeboten wird, welcher das Goldene



Honig-Qualitäts-Siegel trägt. Weitere Werbemittel sind in Vorbereitung, so z.B. Plastik- und Baumwolltragtaschen für die Kunden.

Aktive Information für die Kunden

Weitere Verkaufshilfen für die Siegel-ImkerInnen sind geplant. So soll ein kleiner Faltprospekt geschaffen werden, der gut ablösbar auf die Deckel der Gläser geklebt werden kann und über die besonderen Qualitäten des Siegelhonigs Auskunft gibt. Dieser

Faltprospekt soll auch generelle Informationen über die Bienen und ihre Bedeutung bei der Blütenbestäubung enthalten. Auch soll ein Kleber an die Siegel-ImkerInnen verteilt werden, mit dem sie auf die Besonderheit ihrer Imkerei hinweisen und damit Werbung machen können. Für das kommende Jahr sind noch weitere, interessante Aktivitäten geplant, wie zum Beispiel Inserate in Fachzeitschriften für Kochrezepte oder die vermehrte Präsenz auch an grösseren Messen. Wieviele von diesen Massnahmen realisiert

werden können, hängt stark davon ab, ob es uns gelingen wird, das Bundesamt für Landwirtschaft für die Unterstützung des Absatzes von Schweizer Qualitätshonig zu überzeugen. Der Zentralvorstand sieht auf jeden Fall in diesem Bereich einen Schwerpunkt der Arbeit für die kommenden Jahre und wird dementsprechend aktiv die Entwicklung beeinflussen. Darüber werden wir sicher wieder in der Bienen-Zeitung berichten.

Man darf wohl heute schon sagen: Es lohnt sich, Siegel-ImkerIn zu sein!



Freilichtmuseum Ballenberg: Bienenvölker haben sich gut entwickelt

Auf dem Gelände des Ballenbergs sind – einmalig in der Schweiz – alle einheimischen Bauernhoftierarten zu bewundern, darunter auch Bienen. Allerdings hatte der strenge Winter 05/06 die Bienenvölker auf Ballenberg stark dezimiert. Doch Bienen aus dem Unterland haben der Ballenberg Imkerei zu neuem Leben verholfen.

HANS KÄSER, OBERÖNZ



FOTOS: HANS KÄSER

Ein Teil des Imkerteams des Freilichtmuseums Ballenberg (von links): M. Michel, H. Flück, R. Wullschlegler und S. Blatter.

René Wullschlegler aus Brienz ist erfreut darüber, dass sich die Bienenvölker im Laufe dieses Sommers recht gut entwickelt haben. Zusammen mit ein paar Kollegen betreut er die Imkerei im Freilichtmuseum Ballenberg: Bienenvölker in einer Klotzbeute (in einem hohlen Baumstamm), in einem Bienenkorb, in Schaukästen, in Magazinen und in Schweizerkästen. Dazu Übersichtstabellen und Gerätschaften. Um dem Publikum die Imkerei näher zu bringen, legt man im Freilichtmuseum Wert auf Anschauung.

Die Bienen brauchen natürlich Pflege. Das Team von René Wullschlegler teilt sich die Arbeit. Durchschnittlich zweimal pro Woche wird hier nach dem Rechten geschaut. «Manchmal aber auch zweimal am Tag», fügt René Wullschlegler lachend bei. «Nämlich dann, wenn die Bienen schwärmen.»

Bienen aus dem Unterland

Im Frühling dieses Jahres sah es sehr schlecht aus. Die Bienenvölker auf Ballenberg waren des strengen Winters wegen fast alle eingegangen. Der Vorstand des Verbandes Bernischer Bienenzüchtervereine (VBBV) nahm sich der Sache an und startete im ganzen Kantonsgebiet einen Aufruf, Bienen zur Verfügung zu stellen. Schliesslich brachte Heinrich Leuenberger, Vizepräsident des VBBV, zwei seiner eigenen Völker ins Freilichtmuseum. «Es ist mir darum gegangen, die Ballenberg-Imkerei am Leben zu erhalten», sagt er. «Wir wollen in der Bevölkerung das Verständnis für die Bienenhaltung wecken. Das Freilichtmuseum bietet uns eine gute Möglichkeit dazu.»

Unterstützung willkommen

Die Betreuung der Bienen auf Ballenberg wird im Auftrag des Bienenzüchtervereins Brienz ehrenamtlich geleistet. Bei besonderen Anlässen mit den Bauernhoftieren wären für die Präsentation der Bienen zusätzliche Helfer und Helferinnen willkommen. Interessierte melden sich direkt bei René Wullschlegler oder beim Vorstand VBBV.



Weitere Infos:

1. www.ballenberg.ch
2. www.vbbv.ch



Heinz Flück vor dem Bienenkorb.



Hummeln – so vielseitig wie Bienen!

TOBIAS STEVER, BUCHFINKENSTRASSE 2, D-76829 LANDAU

Angesichts der immer wieder aktuellen Diskussion um eine Nahrungskonkurrenz zwischen Honig- und Wildbienen, zu denen schliesslich auch die Hummeln zählen, werden im Nachfolgenden kurz verschiedene Aspekte und Erkenntnisse um die Hummeln und ihre zum Teil doch verborgenen Talente aufgezeigt.

O bwohl Hummeln ebenso wie die Honigbienen sozial organisiert sind, überleben sie den Winter nicht als Volksgemeinschaft. Lediglich die jungen Königinnen überwintern an geschützten Orten. Im Frühjahr gründen sie neue Nester und legen so den Grundstein zu einem Volk.

Besondere Fähigkeiten von Hummeln

Ihr Organismus und Körperbau prädestiniert sie für ein Leben in extremen Klimazonen, beispielsweise in grossen Höhen, da sie auch bei kaltem und ungünstigem Wetter auf Tracht ausfliegen. Hummeln können auf diese Weise bereits frühzeitig im Jahr und auch schon früh am Tag auf die Suche nach Nektar und Pollen ausfliegen, lange bevor Honigbienen auf Trachtsuche gehen können. Hummeln verfügen über besondere Qualifikationen, um die Nektarvorräte der Blu-

men zu nutzen. Sie können erkennen, welche Nektarmenge und -qualität ihnen von den Blüten zur Verfügung stehen und haben die Fähigkeit, ihr Sammelverhalten dementsprechend anzupassen. Zum Beispiel sind sie in der Lage, ihre erneute Wiederkehr zu bereits beflogenen Blüten zeitlich derart abzustimmen, dass ihre Ankunft auf der Blüte mit dem Auffüllen des Nektars übereinstimmt.¹ Ausserdem sind sie vergleichsweise grosse Insekten und benötigen deshalb auch viel Nektar als Energiequelle zum Aufbau ihrer Kolonien und natürlich auch als «Treibstoff» zum Fliegen. Hummelarten unterscheiden sich unter anderem in der Länge ihrer Rüssel. Dies hat zur Folge, dass sie verschiedenartige Pflanzenarten nutzen können.

Hummeln im Unterricht

Hummeln sind grosse und anziehende Insekten, und ihre Verbindung zu reizvollen Blumen macht sie zu einem begehrten Forschungsobjekt. Dies gilt nicht nur für Naturwissenschaftler, sondern auch für Naturliebhaber und jugendliche Forscher. Um im Unterricht oder in Schularbeitsgemeinschaften Beobachtungen und Untersuchungen erfolgreich durchführen zu können, ist es im ersten Schritt hilfreich, die jeweilige Hummelart richtig zu identifizieren. Martin Hallmen² hat dazu eine Anleitung entwickelt, die hilft, die einzelnen Hummeln zu erkennen. In seinem Praxisbericht beschreibt er, wie es anhand der Farbverteilung

... und beim Pollensammeln.



FOTOS: TOBIAS STEVER

**Hummel-
arbeiterin
beim Treib-
stoff (Nek-
tar) tanken...**

und des Lebensraumes möglich ist, die Hummel ihrer Art zuzuordnen. In den Niederlanden wurde ein Projekt von Manja Kwak³ aufgebaut, das Jugendliche ermutigen soll, ihre Umwelt aus der Nähe zu beobachten. Zu diesem Zweck untersuchten die Jugendlichen Hummeln in freier Wildbahn oder im heimischen Garten, und ob dort geeignete Pflanzen vorhanden sind.

Die farblichen Markierungen der Hummeln – anhand der Hinterleibsringe zu erkennen – macht ihre Zuordnung möglich. Das Beobachten des Sammelverhaltens der Insekten erfordert keine teure Ausrüstung. Die neugierigen Forscher können recht einfach die Blütenwahl der Hummeln verfolgen und den Pollen anhand von angefertigten Farbtafeln identifizieren. Zudem lässt sich ohne grosse Schwierigkeiten die Blütenstetigkeit einzelner markierter Hummeln durch deren Verfolgung studieren.

Mit etwas Übung kann man mit den Hummeln sogar Dressurversuche durchführen.⁴ Durch das Anbringen





Manche Hummelarten können mit ihren längeren Rüsseln auch Blüten mit langen Kelchen ausbeuten, die den Honigbienen nicht zugänglich sind.

farbiger Markierungen am Nesteingang und deren spätere Veränderung kann man die Tiere verschiedenen Wahltests unterziehen.

Der Nutzen der Hummeln für die Bestäubung von Wildpflanzen

In einer Forschungsarbeit betonen Juliet Osborne und Ingrid Williams^{5,6} nachdrücklich, dass Hummeln ein wichtiger Teil unseres Ökosystems seien. Einige Wildpflanzenarten verlassen sich bei der Bestäubung völlig auf Hummeln. Damit legen sie den Erfolg der Fortpflanzung und somit ihr Überleben in die Hände der Hummeln, während sich bestimmte Vögel und kleinere Säugetiere von den Samen und Früchten ernähren, die das direkte Ergebnis eben dieser Bestäubungsleistung sind. In Grossbritannien geht der Hummelbestand zurück. Falls sich dieser Prozess nicht aufhalten lässt, werden einige Wildpflanzen vom Aussterben bedroht sein, da ihre Bestäubung und damit ihre Fortpflanzung nicht gesichert ist. Werden diese nektarspendenden Wildpflanzen weniger, hat dies wiederum zur Folge, dass sich die Hummeln und Wildbienen auf die verbleibenden Pflanzen konzentrieren müssen und so eine Nahrungskonkurrenz unter den Insekten entstehen kann. Es gilt, diesen Teufelskreis zu durchbrechen. Erschwert wird

die ganze Situation noch durch den Einsatz von Insektiziden, durch eine fortschreitende Zerstückelung und Besiedelung der Landschaft und durch eine intensive Landwirtschaft. Das Ergebnis eines ungebremsten Ablaufes ist eine triste Vegetation mit wenigen Tierarten.

Hummeln als Indikator für eine gesunde Umwelt

Als Indikator über den Erfolg von Landschaftspflegemassnahmen stellt Gary Fry Überlegungen an über die Beziehung zwischen Vorkommen wilder Hummeln und dem Landgebrauch in der Landschaft. Er zeigt überzeugende Beziehungen auf zwischen der Zahl der Hummeln, der Zahl der Blumen und Schmetterlinge und sogar dem Vorkommen von kleineren Säugetieren. Seine Erkenntnisse deuten daraufhin, dass in der Landwirtschaft die Fülle und Vielfalt von Hummeln als Indikatoren für eine Beurteilung des Standortes genutzt werden können. Es gibt einige Hummelarten, die aufgrund ihrer Körpereinfärbung leicht erkannt und damit auch gezählt werden können. Die Ergebnisse ihrer Beobachtung könnten deshalb für die Abschätzung des Erfolgs einer Landschaftspflegemassnahme herangezogen werden. Früher wurden Schmetterlinge für diesen Zweck benutzt. Hummeln dagegen könnten mit dem

gleichen Zeitaufwand beobachtet werden und dafür zusätzliche Informationen über die Verfügbarkeit von natürlichen Bestäubern liefern. Sollten die so gewonnenen Erkenntnisse zeigen, dass die Bestäubung durch wilde Bestäuber nicht ausreicht, könnte man durch die kurzfristige Anwendung mit Bienenvölkern diese Lücke zumindest teilweise füllen. Wenn der Landbau derart betrieben wird, dass sich Hummeln entwickeln können, dann wird nicht nur die Zahl der natürlich vorhandenen Bestäuber wachsen, sondern es werden sich auch grössere Populationen der Räuber von Insekten und Parasiten entwickeln können. Diese Entwicklung kann dann vielleicht wiederum zur Reduzierung von landwirtschaftlichen Schädlingen beitragen.

Hummelzucht im gewerblichen Einsatz

Nicht nur bei der Bestäubung von Wildpflanzen, sondern auch bei der kommerziellen Bestäubung von Nutzpflanzen leisten Hummeln einen unentbehrlichen Dienst. Man muss die Effektivität verschiedener Bienenarten bei der Pollenübertragung betrachten, um abschätzen zu können, welche Art für die Bestäubung einer bestimmten Pflanze am geeignetsten ist. Honigbienen werden oftmals zur Bestäubung von Feldfrüchten, zum Beispiel Raps, eingesetzt. Bei anderen Pflanzenarten lassen sich Hummeln und Bienen nicht unbedingt problemlos austauschen. Seit einiger Zeit beschäftigt sich Don Griffiths⁷ mit dem Einsatz von Hummeln für die Bestäubung von Tomaten in Gewächshäusern. In seinem Forschungsbericht beschreibt er die Zucht von Tomaten und die Entwicklung ihrer Bestäubungsprobleme. Tomatenzüchter sind bereit, einen hohen Preis für Hummelvölker zu bezahlen, da Hummeln die Blüten der Tomatenstauden effektiver bestäuben als Honigbienen oder zitternde «elektrische Bienen». Die Hummeln schwingen – im Gegensatz zu den Bienen – ihre Flügel mit einer hohen Frequenz, so dass der Pollen von den Tomatenblüten abfällt und übertragen werden kann. Das Ergebnis ist eine wirkungsvolle Bestäubung.



Künstliche Überwinterung

Melanie Hughes⁸ konnte sich überzeugen, dass die gewerbliche Hummelzucht aufwendig ist. Dies liegt zum einen an den Schwierigkeiten, Hummeln das ganze Jahr über durch Zucht für die Bestäubung bereitzustellen und damit die Tiere entgegen ihren natürlichen Lebensgewohnheiten zu halten. Zum anderen ist es wichtig, das ganze Jahr über eine gleichbleibende Qualität der Völker zu gewährleisten. Die ganzjährige Züchtung kann durch eine künstliche Überwinterung von begatteten Königinnen erreicht werden, indem man sie mit Kohlendioxid begast. Dieses Verfahren, unterstützt durch den Einsatz von jungen Honigbienen als Arbeiterinnen, regt die Königinnen zur Eiablage an. Melanie Hughes betont jedoch, dass es sich bei Hummeln eigentlich nicht um Insekten handelt, die man bei Bedarf einfach aus dem Regal ziehen kann. Da die Züchter der Tomaten jedoch nicht exakt vorhersagen können, wann die Völker zum Einsatz kommen werden, haben sie Methoden zur Verzögerung der Volksentwicklung und zur Überwinterung der Königinnen entwickelt, um die Zucht flexibler gestalten zu können. Auch Züchter anderer Treibhausgemüse wie Auberginen, Paprika und Erdbeeren, setzen Hummelvölker für die Bestäubung ihrer Pflanzen ein. Für den Einsatz im freien Feld wird bisher von diesen Völkern kaum Gebrauch

gemacht. Dennoch kommt es in Israel und Neuseeland inzwischen zu «Hummelverschmutzungen» durch die gezüchteten Tiere: Nach Westerkamp⁹ stellen sie eine starke Konkurrenz für die einheimischen Wildbienen dar. Eine Lösung dieses Problems ist noch nicht in Sicht. Eine weitere Schwierigkeit stellt die Gefahr der Übertragung von Krankheiten oder Parasiten dar, die beim gewerblichen Austausch von Hummelvölkern zwischen verschiedenen Ländern besteht. Auch könnten sich durch eine mögliche Einkreuzung die Erbmaterialien der Hummeln des aufnehmenden Landes negativ verändern. Die Bestäubungsleistungen, die von wilden Hummeln in der Natur erbracht werden, werden oftmals nicht erkannt. Es sollte deshalb verstärkt über den Umgang mit wilden Hummelpopulationen im Hinblick auf deren Erhaltung und Vermehrung nachgedacht werden. ◻

Literatur:

1. Corbet, S. (1996) Why bumble bees are special. In: A. Matheson (Ed.) *Bumble bees for pleasure and profit*, Cardiff, Wales, IBRA, pp. 2–11.
2. Hallmen, M. (1992) Hummeln erkennen leicht gemacht. *Unterricht Biologie* 174 (16): 19–21.
3. Kwak, M. (1997) Bumble bees at home and at school. *Bee World* 78(2): 95–102.



Die meisten Hummelarten sind wie die Honigbiene polylektisch, das heisst, sie besuchen viele verschiedene Blütenarten.

4. Hallmen, M. (1996): Schüler dressieren Hummeln und Wildbienen, *MNU* 49(5): 299–305.
5. Osborne, J. L. (1996) Focusing on bumble bees. *Bee World* 77(1): 57–61.
6. Osborne, J. L.; Williams, I. H. (1996) Bumble bees as pollinators of crops and wild flowers. In: A. Matheson (Ed.) *Bumble bees for pleasure and profit*, Cardiff, Wales, IBRA, pp. 24–32.
7. Griffiths, D.; Griffiths, R.; Ewert, J. (1996) Bumble bees as pollinators of glashouse crops. In: A. Matheson (Ed.) *Bumble bees for pleasure and profit*, Cardiff, Wales, IBRA, pp. 33–39.
8. Hughes, M. (1996) Commercial rearing of bumble bees. In: A. Matheson (Ed.) *Bumble bees for pleasure and profit*, Cardiff, Wales, IBRA, pp. 40–47.
9. Westerkamp, Ch. (1998) Von Ölquellen, Pflanzentapeten und Parfümfläschchen: Bienenvielfalt aus der Blütenperspektive. *Vortrag am 15. März 1998 in Kirchhain*.
10. Hedtke, Ch. (1994) Wildbienen. *Tagungsband der Wildbienentagung vom 23.11.–25.11.1993 in Lehnitz/Hohen Neuendorf*.



Nektarreiche Blüten locken sowohl Hummeln als auch Honigbienen an.

Bienenfreunde aus Hohenheim zu Besuch bei Franz Berger in Kestenholz

BERCHTOLD LEHNHERR, SPIEZ



Werner Gekeler (Mitte) mit 56 ImkerInnen der Gesellschaft der Landesanstalt für Bienenkunde an der Universität Hohenheim wird von Franz Berger in Kestenholz empfangen.

Mitte Juli besuchten 56 Mitglieder der Freunde der Landesanstalt für Bienenkunde der Universität Hohenheim die Imkerei von Franz Berger in Kestenholz, SO. «Wir sind beeindruckt von der Ideenvielfalt und den praktischen Einrichtungen der Gäuer Imkerei», sagte Werner Gekeler, Präsident des Württembergischen Fördervereins des Bieneninstituts in Stuttgart-Hohenheim.

Auf ihrem Sommerausflug hielten die deutschen Bienenfreunde auch in Kestenholz, Solothurn an. Den in zwei Gruppen aufgeteilten Besuchern stellten Franz und sein Sohn Daniel ihre Imkerei kompetent vor: vom Schleuderraum zur Königinnenzucht und Jungvolkbildung über Fütterungseinrichtungen zu Ernteabläufen in ihrem rationell eingerichteten Imkerbetrieb.

Franz Berger hatte die Imkerei von seinem Vater Albert übernommen und sich in Kursen weitergebildet. Viele Erfahrungen hatte er auch von Karl Spürigin, Gerhard Liebig, Günther Vorwohl sowie von seinem ehemaligen Imker-



Auf einem selber konstruierten Rollwagen können die Honigmagazine auf Arbeitshöhe gehoben werden.

freund, Hans Burkhard aus Rothrist, gewonnen. Franz Berger imkert heute mit rund 100 Völkern neben seinem Hauptberuf als Chefmechaniker bei Nestlé in Wangen und seinem nebenberuflichen Engagement als Feuerwehrkommandant. Die Übernahme



Zum Honigabfüllen dient eine Fill-up-Waage (links) und ein Wachsschmelz-Becken verarbeitet im Fliessbandverfahren die Altwaben (rechts).





Fachkundig orientiert Franz Berger seine Königinnenzucht.

des Imkereibetriebes war nur möglich dank der Unterstützung seiner Familie einerseits, und dank technischer Hilfsmittel in der Magazinimkerei mit Langstroth-Flachzargen andererseits. «Alles ist bei uns auf Rollen», erklärte Daniel, der seinem Vater nebenbei aushilft. «Wir tragen keine schweren Magazine herum, sondern verladen sie direkt im Toyotabus auf Rollwagen,

um sie ebenerdig in den Schleuderraum zu bringen», erläuterte Daniel den staunenden Gästen. Franz überzeugte durch seine Betriebsweise mit Carnicazucht, Ablegerbildung und den zum grössten Teil selber hergestellten Gerätschaften.

Kulinarisch betreut wurden die Gäste während ihres Aufenthalts in Kestenholz von Franziska Berger auf dem

Franz Berger zeichnet alle seine Jungköniginnen vor dem Zusetzen.



geräumigen Sitzplatz mit direktem Blick auf Bienenhaus und Garten. Vollauf begeistert und mit vielen neuen Erkenntnissen verabschiedeten sich Werner Gekeler und seine Reisegruppe aus Hohenheim von Franz, Daniel und Franziska, um tags darauf in Wila von Alois Roth Interessantes über die Schweizer Pollenimkerei zu erfahren.



Staunende Gäste aus Württemberg beim Imker Franz Berger in Kestenholz.



Der Pont du Gard, das Wahrzeichen von Avignon.

Die mittelalterliche Stadt der Päpste begrüsst die Imker mit milden Temperaturen und herrlichem Sonnenschein.

Frühlingserwachen in Avignon

Nicht nur die Bienen, sondern auch die Schweizer Reisenden freuten sich über die blühenden Mimosen, Kirsch- und Pfirsichbäume. Nach einer Führung durch die Stadt, besichtigten die Imker das fast zweitausend Jahre alte römische Aquädukt, den Pont du Gard. Dieser führte etwa 900 Jahre lang Wasser des Eure-Flusses zur Stadt Nîmes, die in römischen Zeiten 25000 Einwohner aufwies und damit einen beträchtlichen Wasserverbrauch generierte.

Besuch in einem der grössten Imkereibedarfsgeschäfte Frankreichs

Ein Ausflug in die Ardèche-Schlucht mit ihren schroffen, bis 500m abfal-

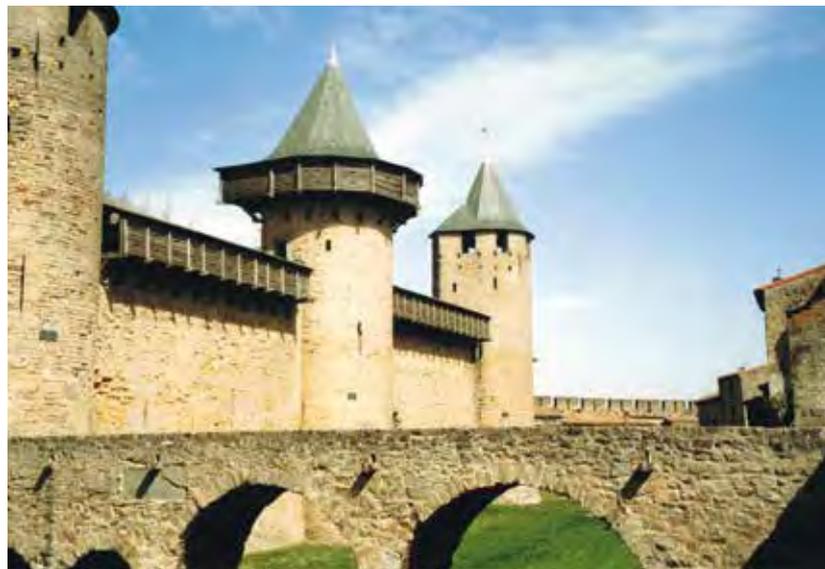
Zum Pollen-Papst nach Südfrankreich

HANS BURKHALTER UND RUTH WÜTHRICH

Ein Schwarm von 33 Mitgliedern der Schweizerischen Pollenimkervereinigung unternahm anfangs April eine achttägige Bus-Reise in den Süden Frankreichs.

lenden Felswänden und ihren interessanten Tropfsteinhöhlen, die dank Eisen- und anderen mineralienhaltigen Gesteinen herrlich farbig sind, begeisterte uns Schweizer. Nicht weniger aber das Imker-Eldorado in Bollène bei der Firma Ickowicz, eines der grössten

Imkereibedarfsgeschäfte Frankreichs. Der Inhaber hiess uns mit Honigwein und duftendem Honiggewürzbrot willkommen. Da die Preise nicht günstiger waren als in der Schweiz, hielt sich der Kaufrausch jedoch in Grenzen.



Die beeindruckenden Zinnen und Türme von Carcassonne.

Carcassonne, Albi und das Ziel der Reise: Besuch bei Patrice Percie du Sert

Nach einem Zwischenhalt in der mittelalterlichen «Burgstadt» Carcassonne erreichten wir die Stadt Albi, die uns während dem zweiten Teil der Reise beherbergte. An einem wiederum sonnigen Tag empfing uns Patrice Percie du Sert in seinem Reich der Pollen und des Propolis (*internet* : www.pollenergie.fr oder POLLENERGIE@wanadoo.fr).

Sein stattliches, sauberes Betriebsgebäude umfasst neben einem Verkaufsladen und einem grossen Lager- und Verpackungsraum, ein Labor, das durch eine ausgeklügelte Propolisverarbeitungsmaschine geprägt wird.



Die wild romantische Ardèche-Schlucht.



Der «Pollen-Papst» Patrice Percie du Sert empfing die Pollenimker.

Blütenpollen

Patrice Percie du Sert kauft den französischen Imkern tiefgekühlten Pollen ab und lässt ihn maschinell in gefrorenem Zustand reinigen. Ein Angestellter wägt den Pollen ab und verpackt ihn in Plastikbeutel. Letzteren wird Sauerstoff entzogen und Stickstoff zugefügt. Der so behandelte Pollen wird in tiefgekühltem Zustand direkt oder an Wiederverkäufer vermarktet. Ein Vermerk auf der Packung weist die Kunden darauf hin, dass der tiefgekühlte Zustand des Pollens bis zum Verzehr aufrecht erhalten werden

muss, da er sonst sehr schnell verdirbt. Der Vorteil dieser Methode ist, dass der Kunde weichen Frischpollen einnehmen kann, der vom Körper besser als getrockneter Pollen aufgenommen wird. Heikel erscheint uns jedoch, ob gewährleistet ist, dass die «Tiefkühlkette» nie unterbrochen wird und der Endverbraucher genügend Disziplin hat, den Pollen wirklich nur ganz frisch aufgetaut zu geniessen.

Propolis

Patrice Percie du Sert kauft und verarbeitet verschiedenartiges Propolis. Zum Beispiel liefern ihm Imker, die ihre Bienen bei grossen Pappelbeständen haben, entsprechendes Propolis, das er in frischem (noch nicht teurem) Cognac auflöst, maschinell in Portionen-Plastikfläschchen eingiesst und diese in Kartonschachteln zu 20 Stück verkauft. Auf der Verpackung wird ausgewiesen, dass der Inhalt 15% Propolis resp. 30% Rohpropolis enthält.

Besuch beim ausgewanderten Schweizer Imker Jeanpierre Berger in Cabrière d'Avignon

Zum Abschluss der Reise zeigte Jeanpierre Berger seinen Betrieb und offerierte uns zusammen mit seiner Frau einen herrlichen Apéro. Als Berufsimker lebt er von 360 Völkern. Er bewirtschaftet sie mit Magazin-Beuten



Monsieur Ickowicz im Gespräch mit Ruedi Weber.

und hat sich mit Abdeckungsmaschine und respektabler Honigschleuder bestens auf diesen Grossbetrieb eingestellt. Seine Bienen bringen ihm dank verschiedener Wanderstandorte Mandel-, Pfirsich-, Lavendel-, Thymian- und momentan vor allem Rosmarin-tracht ein.

Die Heimreise unterbrachen wir in Aix-les-Bains, wo wir an der herrlich warmen Frühlingssonne ein letztes Mal die schmackhafte französische Küche geniessen konnten.

Die Reise wurde von der Firma Gerber, Roggwil, hervorragend organisiert und durch H. Burkhalter und R. Wüthrich unterstützt. ◻



Die Schweizer PollenimkerInnen vor den Mauern des mittelalterlichen Carcassonne.

Auf den Spuren der Krainischen Biene

PETER HOFER

Bienenstockbrettchen

Im 18. Jahrhundert begannen Imker ihre Bienenstockfronten zu bemalen. Es entwickelte sich damals eine Volkskunst, die heute nur noch vereinzelt zu sehen ist.

Als Vorlagen für die in Erdfarben mit Leinöl gemalten Motive dienten biblische, gesellschaftliche, geschichtliche oder familiäre Themen. Mit Fabrikfarben bemalte Stirnbrettchen aus dem 20. Jahrhundert reichen weder ästhetisch noch inhaltlich an die alten Brettchen heran. Die alten, prachtvollen Kunstwerke kann man heute im Landesmuseum für Bienenzucht in Radovljica bewundern.

Die Bienenhaltung

Die Obstblüte im Frühling ist hier für die Bienen von geringerer Bedeutung. Weit wichtiger ist der Honigtau der Linde, des Ahorns, der Edelkastanie, der Fichte und der Tanne in den Sommermonaten. Deshalb kommt der Wanderung eine grosse Bedeutung zu. Die Honigproduktion dieses Landes beträgt ca. 2 000 Tonnen pro Jahr.

In Slowenien wird landesweit nur die Carnica-Biene (*Apis mellifera carnica*) gehalten. Weitere Bienenrassen sind nicht erlaubt. Bedingt durch die topografische Lage dieses Landes, werden in drei Höhenstufen leicht unterschiedliche Carnicatypen gezüchtet. In Höhen über 600 m ü.M. ist der voralpine Typ angesiedelt. Im Mittelland, zwischen 300 und 600 m ü.M., wird derjenige Bientyp, den man in der Schweiz als Carnica-Biene kennt,

Auch auf den neueren Bienenständen findet man noch bemalte Frontbretter.

Ursprungsland der heutigen Carnica-Biene ist das Land Slowenien. Eine Gruppe von ThurgauerimkerInnen hatte vor kurzer Zeit Gelegenheit, dieses wunderschöne Land zu besuchen. Einen grossartigen Eindruck hinterliessen sowohl die vielseitige Vegetation, 60% des Landes ist mit Misch-, Nadel- und Laubwald bedeckt, wie auch die freundlichen Leute. In der Stadt Ljubljana – zur Zeit des Besuches wurde gerade der Jahrestag der Unabhängigkeit von Jugoslawien gefeiert – begegnet man vielen jungen Leuten. Viele davon studieren an einer der vier Fakultäten dieser Universitätsstadt.

FOTOS: PETER HOFER



Hans Keller (in der Mitte mit roter Mütze) unterhält sich mit dem Reiseleiter und OK-Präsidenten der Apimondia 2003, Franc Sivic (links daneben).

Die Flugfront des mit sechzig Kästen belegten Bienenhauses. Oben sieht man die spezielle abgerundete slowenische Untersicht. Bei diesen Kästen sind überall noch Pollenfallen vorgehängt.





Am Strassenrand stehen in Reih und Glied 40 Doppelbegattungs-Kästchen.

gehalten. Dazu kommt eine Variante aus den tieferen Lagen, welche sich vor allem für die Zucht in gemässigten Zonen eignet. In den höheren und mittleren Lagen werden schon längere Zeit Zuchtstationen betrieben, im tiefer gelegenen Landesteil ist für 2007 ein solches Zentrum vorgesehen.

In Slowenien überwacht das Ministerium für Landwirtschaft landesweit die Bienenzucht. Die finanziellen Mittel des Staates und der EU werden für Beratung, Zucht und Kontrolle eingesetzt. Die ca. 8000 Bienenthaler betreiben zum grossen Teil Hobby- und Nebenerwerbsimkerei. Der grösste Berufsimker besitzt 2500 Bienenvölker. Vierzig Bienenzüchter besitzen vom Staat die Berechtigung Königinnenzucht zu betreiben. Um bei der kontrollierten Zucht mitmachen zu können, müssen die Züchter jährlich zehn Leistungsvölker einem Bieneninstitut zur Begutachtung abliefern. Nach der strengen Auswahl gibt das Institut die Zucht-Bewilligung heraus. Es werden jährlich 40000 Königinnen nach Finnland, Dänemark, Frankreich,

Deutschland und Japan exportiert. Ein einziger Züchter produziert gleich einen Viertel davon. Viele Imker gewinnen neben Honig auch noch weitere Bienenprodukte.

Beim Imkermeister

Cebelarstvo Dremelj, seine Frau und sein Sohn sind mit Leib und Seele Imker. Vater und Sohn sind Berufsimker und besitzen je 60 Bienenvölker. Beide zusammen züchten pro Jahr über 4000 Königinnen und verschicken sie in verschiedene Länder. In relativ einfachen Ablegerkästen wurden von ihnen dieses Jahr bis anfangs Sommer bereits über 1000 Dreiwabenableger nach Frankreich versandt. Sie erzeugen aber auch Pollen und Gelée Royal. Der Gelée Royal wird am dritten Tag nach dem Umlarven



durch flinke Frauenhände gewonnen. Der gesammelte Pollen wird vom Imker zur Weiterverarbeitung an Spezialisten abgeliefert.

Nationales Zentrum

In Brdo pri Lukovici wurde ein nationales Imkerzentrum aufgebaut. Unter der Mitwirkung der 200 Imkervereine Sloweniens und mit Beihilfen des Staates ist so eine sehr gut ausgebaute Ausbildungs-, Kongress- und Informationsstätte für die Bienenhaltung entstanden. Dieses Zentrum wurde – ein Jahr vor der Apimondia 2003 in Ljubljana – eröffnet und konnte der Imkerschaft übergeben werden. ◻

Der Königinnenzüchter Cebelarstvo Dremelj prä-sentiert uns eine Zuchtlatte, auf der bis zu 72 Weiselzellen gezogen werden können.



Die Carnica-Biene ist sehr hand-zahm, wie dieses Beispiel zeigt.



Die Reisegruppe vor dem 250-jährigen Bienenhaus.


Blühender Thymian.

Apistar versus Thymol zum Zweiten

Mit Interesse habe ich die diversen Beiträge der Firma Andermatt BioVet AG und die betreffenden Leserreaktionen verfolgt. Ohne in diese Polemik eingreifen zu wollen, stelle ich fest, dass der Produktebeschrieb obiger Firma über deren Produkt Thymovar doch eher irreführend ist.

Beim Thymol handelt es sich nicht um ein ätherisches Öl aus einer der vielen Thymianarten oder anderer Pflanzen, sondern um ein Phenol, welches isoliert in Form von Kristallen anfällt. (5-methyl-2-isopropyl-1-phenol).

Der Produktebeschrieb in der Bienen-Zeitung 7/2006 erwähnt wörtlich: «Thymian enthält das ätherische Öl Thymol, welches zur Varroabekämpfung eingesetzt wird.» Diese Falschaussage lässt vermuten, dass Thymianöl und Thymol ein und dasselbe Produkt sind. Effektiv enthält Thymianöl, je nach Varietät, ca. 20-55 % Thymol.

Die zur Zeit herrschende Verunsicherung in Sachen Varroa-Bekämpfung und andererseits der Hang zu natürlichen Produkten, wie ätherischen Ölen und Aromatherapie etc., verleitet heute zunehmend Imker dazu, eigene Mittel zu entwickeln. Dies erklärt auch die zunehmende Nachfrage nach reinem Thymol, Menthol etc.

Die Zukunft wird zeigen, wie unsere Bienen damit umgehen können und welche neuen Duftnoten die künftigen Honigernuten aufweisen werden.

Rolf Würsten

Stellungnahme Biovet

Thymol ist ein ätherisches Öl, auch wenn es bei Zimmertemperaturen als Kristall vorliegt, und gehört gleichzeitig auch zur chemischen Familie der Phenole. Die Absicht meines Artikels war nicht, einen Produktebeschrieb abzufassen, sondern Hintergrundinformationen zu Thymol und der Varroabekämpfung dem Imker plausibel zu

machen. Die von Herrn Würsten unterstellte Falschaussage kann ich nicht nachvollziehen. Ich kann höchstens zustimmen, dass meine von Herrn Würsten isoliert zitierte Stelle sehr knapp gehalten ist und allenfalls zu falschen Schlüssen führen kann. Das war jedoch sicher nicht beabsichtigt.

Die Verwendung von Thymianöl in der Varroabekämpfung ist wissenschaftlich nicht abge-

stützt. Die Lehrmeinung sagt, dass es genau eine bestimmte Menge Thymol braucht, um eine optimale Wirkung gegen Varroa zu erzielen. Bei der Verwendung von Thymianöl müsste jede Charge entsprechend dem Thymolgehalt fein auf die Bienen abgestimmt werden. Dieser Punkt sollte beim Experten Toni Imdorf vom ZBF abgeklärt werden.

Simon Gisler

Gentechnisch veränderte Pflanzen sind ein Risiko für Bienen und Umwelt

Bienen sind mehr als nur Honigproduzenten. Der volkswirtschaftliche Wert der Bienen liegt weniger im Honig als in der Bestäubung der Kultur- und Wildpflanzen. Dieser beträgt in der Schweiz mehr als 300 Millionen Franken. Ohne Bienen würden die Obstbauern 80% weniger Äpfel ernten. In den USA sind rund ein Drittel der Nahrungsmittel Früchte und Gemüse, die durch die Honigbienen bestäubt werden. In Pennsylvania, Kalifornien und Nord-Karolina gingen im letzten Winter 70% der Bienenvölker ein. Die Farmer, die Obst, Erdbeeren, Heidelbeeren, Kürbisse, Gurken, Feldfrüchte und Mandeln produzieren, können ohne Bienen nicht überleben. Die Zahl der Bienen und der von ihnen bestäubten Pflanzen, hat in Grossbritannien und in den Niederlanden laut einer aktuellen Studie in den vergangenen 25 Jahren um bis zu 80% abgenommen!

In Deutschland warnte der Verband der deutschen Berufsimker nach dem grossen Bienensterben im letzten Winter, die Imkerei stehe vor dem Aus. Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in der Landwirtschaft spiele beim Bienensterben eine grosse Rolle, meinten sie. Die Wissenschaftler erklärten, es müssten schnell Alternativen zur anfälligen Honigbiene gefunden werden, andernfalls drohten europaweit grosse Ertrags- und

drastische finanzielle Einbußen für die Landwirtschaft. Im Rahmen eines Pilotversuchs soll nun in Deutschland der Einsatz der wildlebenden Roten Maerbiene als Alternative zur Honigbiene getestet werden. Es gehe darum, mittels Nisthilfen für Massenzuchten und einem Managementprogramm für die Bestäubung von Apfel-, Birnen- und Pflaumenbäumen zu sorgen. Anstatt sich die Frage zu stellen, was können wir tun, um die Lebensbedingungen unserer Honigbienen, ihre Widerstandskraft und ihr Wohlbefinden zu verbessern, soll experimentiert werden!

Die umfangreichsten, sorgfältigsten, langzeitigen und zudem von der Industrie unabhängigen Untersuchungen, die weltweit jemals durchgeführt worden sind, sind die «Farm Scale Evaluations» in Grossbritannien (1999–2003/05). Diese haben für gentechnisch veränderte Zuckerrüben und Raps ganz klar ergeben, dass die Umwelt erheblich und langfristig geschädigt wird, insbesondere auch die Feldvogelpopulationen. Nicht besser ergeht es den Bienen, denn ein Volk konsumiert 20 kg transgenen Pollen, wenn Maispollen bis zu 30% der Jahrespollenernte eines Bienenvolkes ausmachen (siehe Schweizerische Bienen-Zeitung 07/2006).

Die Bienen zeigen durch ihr

Sammel- und Flugverhalten, dass die bisher präsentierten Konzepte und Wunschvorstellungen zu einem Nebeneinander zwischen Landwirtschaft mit Gentechnik und Landwirtschaft ohne Gentechnik nicht funktionieren können. Der Bienenflug lässt sich nicht lenken und schon gar nicht durch Abstandsregelungen oder Hecken beeinflussen. Der Pollen von den windbestäubten Maispflanzen wird, vom Wind und der Thermik unterstützt, mehrere Kilometer weit getragen. Man beobachtete den Pollenflug der Tannen im Frühjahr, diese Pollen bilden richtige Wolken. Die von den Forschern vorgeschlagenen Abstände für Felder mit gentechnisch veränderten Pflanzen sind lächerlich klein, um ein Auskreuzen in konventionell angebaute Felder zu vermeiden. Rapspollen wurden von Agrarforschern in Kanada sogar in 25 km Entfernung gefunden.

Für ein Nebeneinander von konventioneller Landwirtschaft und dem Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen suchten die Politiker Regeln. Mit so genannten Koexistenzregeln soll verhindert werden, dass auf den Feldern, durch Pollenflug, beim Transport oder bei der Lagerung Produkte aus unterschiedlicher Produktion vermischt und verunreinigt werden. Unser Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) hat im Oktober 2005 den Verordnungsentwurf



der Koexistenzmassnahmen über den Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen sowie den Umgang mit daraus gewonnenem Erntegut zur Vernehmlassung vorgelegt. Darauf hat das Bundesamt 81 Stellungnahmen mit kritischen, ablehnenden sowie befürwortenden Argumenten erhalten. Darunter sind kantonale Landwirtschafts-

ämter, Organisationen der Landwirtschaft, Konsumenten- und Umweltschutzorganisationen sowie die chemische Industrie zu finden.

Die «Volksinitiative zum Schutz von Leben und Umwelt vor Gen-Manipulation» wurde 1998 mit 66,7% Nein-Stimmen abgelehnt. Die Gegner der Initiative aus dem Lager der phar-

mazeutischen und chemischen Industrie, deren finanziell abhängigen Forschung und Politik hatten mit einer 35 Millionen Franken(!) teuren Gegenkampagne reagiert. Die Schweizerbevölkerung hat sich durch vorausgesagte katastrophale wirtschaftliche Folgen im Falle einer Annahme der Genschutzinitiative beeinflussen lassen.

Dank der Annahme des «Gentech-Moratoriums» durch das Stimmvolk im Jahre 2005 dürfen bis 2010 keine gentechnisch veränderten Pflanzen angebaut werden. Und nachher? Uns ImkerInnen darf es nicht egal sein, wo die Bienen ihren Pollen und Nektar sammeln. Wir müssen wachsam sein und bleiben! Das Hereindrängen der Gentechnologie in die Landwirtschaft dürfen wir nicht naiv, opportunistisch oder gar resignierend einfach laufen lassen. Es geht um Tierschutz, Naturschutz, Landschaftsschutz. Sie haben alle das gleiche Ziel: Eine lebenswerte Welt!

Peter Loepfe, Bienenberater,
Grosshöchstetten
peter.loepfe@bluewin.ch

Medizinischer Honig hilft bei der Wundheilung leukämiekranker Kinder

Forschungen zur Wirksamkeit von «Medihoney» gestartet



FOTO: MEDIHONEY.COM

Medihoney heilt Wunden schneller.

Medizinischer Honig hilft bei bestimmten Wunden besser als moderne Antibiotika. «Selbst chronische Wunden, die mit multiresistenten Bakterien infiziert sind, heilen mit Medihoney oft innerhalb weniger Wochen», erklärt Arne Simon von der Universitäts-Kinderklinik Bonn im Gespräch mit Pressetext. Gerade leukämiekranke Kinder, die zur Hochrisikogruppe zählen, können vom Medihoney profitieren. Denn durch eine schnellere Wundheilung kann die Chemotherapie früher begonnen werden. Aber auch bei Geschwüren an den Beinen, Gefässerkrankungen, Verbrennungen zweiten Grades sowie nach Amputationen und Hauttransplantationen unterstütze Medihoney die Wundheilung, erläutert Simon. Wissenschaftler der Universitäts-Kinderklinik Bonn und aus Düsseldorf, Hamburg und Berlin starten eine Studie zur Wirksamkeit von

Medihoney. Mit einer selbst entwickelten Datenbank werden sie in den nächsten Monaten über 100 Krankheitsverläufe dokumentieren und auswerten. «In der ersten Stufe registrieren wir die vereinheitlichte Erfassung des Heilungsverlaufs mit Medihoney», so Simon. Eine vergleichende Studie erfolgt in der zweiten Stufe, wo Medihoney gegenüber anderen Wundpräparaten getestet wird. Denn trotz aller Erfolge gibt es nur sehr wenige klinische Studien über die Heilkraft von Honig. Eine Studie von australischen Forschern belegt, dass Medihoney sogar multiresistente Keime abtöten kann. Die Studie zeigte, dass der Honig sogar besser wirksam als das Antibiotikum Mupirocin war, da die Bakterien im Laufe der Behandlung keine Resistenz gegen das Naturprodukt entwickelten.

Honig wirkt antiseptisch, denn die Bienen setzen bei der Produktion das Enzym Glucose-Oxidase hinzu. Dieses Enzym sorgt dafür, dass aus dem Zucker im Honig permanent in kleinen Mengen Wasserstoffperoxid entsteht, welches als wirksames Antiseptikum bekannt ist. Der Vorteil gegenüber Wasserstoffperoxid aus der Apotheke ist, dass bereits eine geringe Menge an Honig ausreicht, um zu wirken, und es ununterbrochen nachgebildet wird. Nutzt man Wasserstoffperoxid aus der Apotheke, müsste man viel

größere Mengen verwenden, da es mit der Zeit an Wirksamkeit einbüßt. In großen Konzentrationen schädigt es aber nicht nur die Bakterien, sondern auch die Hautzellen. Der Vorteil ist nicht nur die schnellere Wundheilung, auch die Wundpflege beim Bandwechsel wird vereinfacht, da sich die Umschläge leicht entfernen lassen.

Medihoney stamme aus Australien und werde dort seit rund zehn Jahren angewendet, so Simon. Er besteht aus zwei verschiedenen Honigsorten, einer die viel Wasserstoffperoxid bildet, und dem Leptospermum-Honig. Leptospermum ist eine Baumgattung aus Neuseeland und Australien. Der Honig dieser Bäume wirkt besonders stark antibakteriell. Das Produkt trägt das CE-Siegel für Medizinprodukte. Seine Qualität wird regelmäßig überprüft. In Deutschland wird Medihoney erst Ende des Jahres in Apotheken zur Verfügung stehen. Aber auch dann sollte man das Produkt nicht willkürlich, sondern unter fachlicher Aufsicht einsetzen, denn Medihoney ist ein hochspezialisiertes Medizinprodukt. Momentan wird Medihoney in einigen Spezialambulanzen für Wundpflege in Deutschland angewandt. Er ist aber noch schwer erhältlich, da es nur einen Vertriebspartner gibt.

Ines Gerasch, aus Pressetext,
Deutschland

Literatur:

1. Lehnerr, B. (2006) Vortrag: Was blüht den Bienen aus transgenen Pollen? (www.bienenblog.ch).

◻ DANK AN UNSERE LESER

Wir danken allen Leserinnen und Lesern für ihre Zusendungen, die es uns ermöglichen, eine vielseitige Bienenzeitung zu gestalten. Teilen auch Sie uns Ihre Meinung mit, oder senden Sie uns Beiträge für die Bienenzeitung. Wir freuen uns über jede Zusage:

bienenzeitung@bluewin.ch

Robert Sieber
leitender Redaktor
Bienen-Zeitung
Steinweg 43
4142 Münchenstein BL

Franz-Xaver Dillier
Redaktor Bienen-Zeitung
Baumgartenstrasse 7
6460 Altdorf UR

Für den Inhalt der Leserbriefe zeichnet der Verfasser und nicht die Redaktion verantwortlich. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.



Zentralwiggertaler Imker auf Besuch im Berner Oberland

Interessierte ImkerInnen und die begleitenden Ehepartner waren bei der Wahl des Reisezieles gut beraten: Willi Wyss beeindruckte die gut gelaunte Reisegruppe aus dem Zentralwiggertal durch seine vielfältige Betriebsweise.



Der Gastgeber Willi Wyss (rechts) zusammen mit dem Reiseleiter Otto Erni (links).

FOTOS: RÜEDI WERMELINGER

sen sich auch die guten Ernte-Resultate erklären. Nicht wenig zusätzlichen Aufwand brachte die Zertifizierung des Imkereibetriebes durch Swiss Garantie.

An lokale Besonderheiten angepasste Betriebsweise

Grosses Gewicht legt der erfahrene Gastgeber auf die Bildung von Feglingen, welche als respektable Jungvölker das Rückgrat seiner Imkerei bilden. Schöner Wabenbau und gesunde Völker sind das Ergebnis dieser empfehlenswerten Methode. Neu für uns «Flachland»-ImkerInnen war die Art und Weise, wie Willi Wyss seine Bienenvölker füttert. Dazu muss auch das spezielle Klima zwischen dem Briener- und Thunersee erwähnt werden, welches die Völker im Frühjahr explosionsartig wachsen lässt und deshalb auch eine darauf ausgerichtete Betriebsweise erfordert.

Anschliessend an die Besichtigung der Infrastruktur an der Gurbenstrasse 20 in Unterseen durften wir ein neu erstelltes Bienenhaus an wunderschöner Lage besichtigen. Die 16- bis

17-wabentiefen CH-Kasten mit den Honigaufsätzen waren prall voll von markanten Landrasse-Bienen. Da sind einige Erwartungen gerechtfertigt!

Mit herzlichem Imker-Dank verabschiedeten wir uns vom grosszügigen Gastgeber am Bahnhof Interlaken-Ost, wohin die begleitenden Ehefrauen von einem Bummel durch Interlaken zurückgekehrt waren.

Rundgang auf dem Ballenberg

In zügiger Fahrt ging es nun Richtung Brienz und am Ost-Eingang des Freilichtmuseums Ballenberg erwartete uns im Hotel Wilerhorn ein herrliches Mittagbüffet. Gut gestärkt wurde dann zum Rundgang durch den reichhaltigen Ballenberg gestartet. Auch von hier konnten zahlreiche Eindrücke mitgenommen werden und sorgten für regen Diskussionsstoff auf den gruppenweise durchgeführten Erkundungs-Touren.

Müde, aber zufrieden und voller Anregungen erreichten wir glücklich und ohne Zwischenfälle die Einsteigeorte.



FOTO: WILLI WYSS

Fleissige Landrasse Völker.

Der Imkerverein Zentralwiggertal hat seinen Mitgliedern mit dieser Reise viel geboten. Dem Vorstand und speziell dem umsichtigen und humorvollen Reiseleiter, Otto Erni, gebührt ein grosser Dank. Die Imkerei von Willi Wyss wird unter den Zentralwiggertaler-ImkerInnen noch oft zu reden geben.

Ruedi Wermelinger, Nebikon

Honig, Pollen und Propolis an sieben Standorten

Die Besucher staunten nicht schlecht über die imkerlichen Aktivitäten von Willi Wyss: An nicht weniger als sieben Standorten betreut der «angefresene» Imker Bienen. Neben Honig erntet er Pollen und Propolis. Seine Aktivitäten reichen bis nach Grindelwald. Damit las-

Die Zentralwiggertaler ImkerInnen vor dem Bienenstand von Willi Wyss.





Frühjahrsausflug der Basler Imkerschaft



Willkommen geheissen wurden wir mit Bärenfang, einem selbst gemachten Honigliqueur.

Die grenzüberschreitenden Beziehungen der Basler Imkerschaft haben bereits Traditionsstatus erreicht. Der diesjährige Frühlings-Standbesuch brachte 45 Mitglieder ins badische Efringen-Kirchen. Beim Apéro, natürlich mit feinem badischem Wein und selbst gemachtem Bärenfang (ein ursprünglich aus Ostpreussen stammender Honigliqueur) wurden wir bei noch trübem Wetter von der Wanderimkerfamilie Luise und George Bühler herzlich willkommen geheissen. Petrus muss wohl zugeschaut haben, verzogen sich die Wolken doch mehr und mehr, und der

Tag wurde zunehmend sonnig und warm.

George Bühler trat dem Ortsverein 1986 bei. Bereits ein halbes Jahr später wurde er zum Schriftführer gewählt und ist heute als 1. Vorstand des Markgräfler Imkervereins tätig. Sein Verein zählt zurzeit 51 Mitglieder, Tendenz steigend. Der monatliche Stammtisch wird rege besucht. Am alljährlichen «Tag der deutschen Imkerei» stellt sich der örtliche Imkerverein vor, und auf dem Dorfplatz wird die Honigschleuder in Betrieb genommen. Als Mitglied



Für einwandfreies, rückstandsfreies Wachs sorgt der 24 Waben fassende Sonnenwaxschmelzer.

unseres Vereins besucht George regelmässig unsere Monatsversammlungen. Lobende Worte durften wir vom Gastgeber über unseren Verein entgegennehmen, einem Verein, in welchem «alles harmoniert wie im Bienenvolk».

Die Anfänge

George begann mit der Imkerei im Jahre 1983. Bereits in sei-

Die Wasserquelle und die Bienenvölker stehen inmitten der Wohnhäuser.

Da ist nach dem Reinigungsflug im Frühjahr beim Nachbar manchmal ein Gläschen Honig fällig!

nem Elternhaus waren Bienen gehalten worden. Von einer ertragreichen Imkerei konnte aber nicht die Rede sein. Öfters musste mit Zuckerwasser nachgeholfen werden. Seine eigenen Bienen erhielt George aber eher durch einen Zufall. Einem «leicht angesäuselten Dorfimker» war es leid, einen Schwarm vom Busch zu holen. George nutzte die Gelegenheit. Nach mehreren Versuchen und etlichen Stichen konnte der Schwarm in einer Schachtel eingefangen und in einen der erworbenen alten Hinterbehandlungskasten einlogiert werden. Honig gab es keinen. Auch die verschiedenen, angesammelten Kasten- und Rahmenmasse waren wenig motivierend. So erkannte George sehr schnell, dass es so nicht weitergehen konnte. 1989 fing er deshalb nochmals ganz von vorne an. Mit neuen Zandermagazinen baute er eine zukunftsorientierte, vorbildliche Imkerei auf. Heute nennt George rund 100 gesunde Wirtschaftsvölker sein Eigen. Die Winterverluste wurden bereits in Form von Ablegern ersetzt. Der Honig der ersten Schleuderung ist seit Mitte Mai im Kessel. Während der Aufbauzeit werden Drohnenwa-



George umringt von interessierten Imkerfreunden.

ben zur biologischen Varroabekämpfung entfernt und durch einen leeren Rahmen mit Leitwaxstreifen ersetzt. Ausgebaute Drohnenwaben werden nicht wieder verwendet und wie Altwaben dem eigenen Wachsreislauf zugeführt. Die Völker werden selten geschöpft. Der Schwarmtrieb wird mit grosszügiger Bauerneuerung in Grenzen gehalten.



Blick in den Schleuderraum. Vision: Ein vereinseigener Schleuderraum für alle Mitglieder!

Bienenrasse und Trachtquellen

Als passionierter Carnica-Züchter sind vor allem Sklenarbienen auf den Ständen. Die Bienen sind sehr sanft und werden ohne oder mit sehr minimalem Raucheinsatz bearbeitet.



Honigwerbung vor dem Haus!

Die Wanderimkerei will geplant sein. Der in der Rheinebene stark vertretene Ahorn blüht sehr früh. Als wertvolle Eiweissquelle verhilft dieser Pollen den Völkern zu einem guten Start. Hasel und Erlen tragen mit ihren ebenfalls frühen Pollen auch dazu bei.

Die Bauern freuen sich, wenn George mit seinen Bienen die hier stark vertretenen Obstplantagen anfährt. Raps, Akazien, Weideland und Kastanien sind weitere Trachtquellen. Sollte der Wald nicht honigen, ist die jährliche Lindentracht eine fast sichere Quelle. In den nahen Tälern des Schwarzwaldes warten anschliessend Weiss- und Rottanne auf die Bienen.

Einwinterung

Windgeschützte Standplätze sorgen für eine gute Überwinterung. Ameisen- und Oxalsäure haben sich seit vielen Jahren gegen die Varroa bewährt. Zweimal 50 ml 70%-ige Ameisensäure



Eine schöne Anzahl neuer 3-Waben-Ableger! Nach 21 Tagen werden sie in grössere Magazine umlogiert.

wird auf einem Schwammtuch oben auf die Brutrahmen gelegt. Die Oxalsäure wird verdampft oder geträufelt.

Honigvermarktung

Dienstag bis Donnerstag und Samstag ist Markt in der Grossstadt Lörrach. Hier werden am eigenen Stand sowohl die mit Goldmedaillen prämierten Ho-

nige als auch Bärenfang aus der eigenen Fabrikation an die Kundschaft verkauft.

Ein Wort zum Schluss

Die Basler Imkerfreunde blicken auf einen äusserst interessanten und lehrreichen Tag zurück und bleiben den Gastgeberinnen Luise und George Bühler mit herzlichem Dank verbunden.

René Zumsteg, Birsfelden

Der neue Präsident des VDRB besucht den vorletzten Präsidenten des VDRB

Zwei Ehrenpräsidenten im VDRB?



Walter Spiess.

Für seine grossen Verdienste wurde Walter Spiess 1995 zum Ehrenmitglied und zum Ehrenpräsidenten des VDRB gewählt. Im Jahre 2006 wurde auch Hanspeter Fischer, der den Verband während der letzten zehn Jahre geführt hat, von der Delegiertenversammlung auf Antrag des Vorstandes zum Ehrenpräsidenten gewählt. Damit hat nun der Verband zwei

Ehrenpräsidenten. Mit der Wahl eines zweiten Ehrenpräsidenten hat der VDRB eine langjährige Gepflogenheit gebrochen. Bis anhin gab es nur einen Ehrenpräsidenten; eine neue Wahl war jeweils erst möglich nach seinem Tod. Der Vorstand kannte diese Regel nicht und hat damit bei einigen älteren Imkern Anstoss erregt. Beide Ehrenpräsidenten wollten in der Folge auf diese Ehrung verzichten bzw. sie zurückgeben.

Im Juni haben sich der amtierende Präsident, Richard Wyss, und der vorletzte VDRB-Präsident getroffen. Walter Spiess hat 1988 die Führung des VDRB übernommen und vor zehn Jahren den Vorsitz abgegeben. Er ist heute 80 Jahre alt und verfolgt das Verbandsgeschehen weiterhin sehr genau. Mit sei-

ner sympathischen Art und mit seinem Feuer für die Sache kann er von vielen Begebenheiten berichten. Die einen liegen weit zurück wie die Apimondia 95, die andern beschäftigen auch heute noch seinen Nachfolger. Walter Spiess kennt die Probleme unseres Verbandes und kann sehr kompetent mitreden, wenn es um Finanzen geht, wenn die Geschichte des Schau- und Lehrbienenstandes in Alberswil aufgerollt wird, wenn es um Mitgliedschaften von Unterverbänden geht.

Wir stehen zu diesem Systemwechsel und halten fest, dass wir mit der Verabschiedung durch die Delegiertenversammlung die Tradition gebrochen haben. Mit der Wahl eines zweiten Ehrenpräsidenten wollten wir in keiner Weise die Verdienste



Hanspeter Fischer.

des früheren Präsidenten mindern. Sehr gerne haben wir zwei wohlverdiente ehemalige Vorsitzende aufgrund ihres langjährigen und oft uneigennütigen Einsatzes für den Verband zu Ehrenpräsidenten ernannt. Wir freuen uns, sie auch weiterhin an unseren Versammlungen begrüssen zu dürfen.

Hansjörg Rüegg



Monatsbericht – Juli 2006

RENE ZUMSTEG, LAVATERSTRASSE 65, 4127 BIRSFELDEN

Verbreitet heissester Juli seit Messbeginn – teils grosse Trockenheit, besonders im Osten sehr sonnig.



FOTO: RENE ZUMSTEG

Der Bienenbaum oder die Duftraute (*Euodia hupehensis*) aus Ostasien, eine ideale Nektarquelle im Monat Juli. Durch die extreme Hitze und Trockenheit dieses Sommers blühte er nicht so üppig wie in anderen Jahren.

Lang anhaltendes hochsommerliches Hochdruckwetter sorgte für einen extrem heissen Juli. In weiten Teilen unseres Landes erreichte der Wärmeüberschuss 4,6 bis 5,2 °C. Einzig vom 6. bis 8. Juli gab es

teils auch unternormale Temperaturen; dies erst noch im Süden. Die höchste Temperatur mit 35,9 °C wurde am 25. Juli in Sion registriert. Die grösste Regenmenge, die grossflächig niederging, fiel im Süden am

6. Juli, in der übrigen Schweiz vom 5. bis 7. und am 28. und 31. Juli. Diese Regenfälle reichten bei weitem nicht aus, die normale Juli-Regenmenge zu erbringen. Lokal fiel jedoch bis zu 150 % der normalen Regen-

summe. Vor allem im Norden und Osten fiel hingegen weniger als die Hälfte, örtlich gar weniger als ein Drittel der normalen Julimenge. Im Wallis und im Flachland der Alpennordseite wurden über 300 Sonnenstunden registriert, am meisten in Kloten mit 327 Std. Mit 145 bis 160 % des langjährigen Mittels war die Besonnung im östlichen Mittelland sogar extrem gross. Es war der sonnigste Juli seit 1911. Hitzerekorde traten keine auf, jedoch reihten sich über 17 Tage hinweg Tageshöchsttemperaturen von 31,5 °C. Fazit aus imkerlicher Sicht: Viele Stationen vermelden zu trocken und zu heiss. Winde trockneten auch noch den letzten Tropfen Nektar und Honigtau. Zum Teil reichten die Honigbrünnelein gerade noch für die Selbstversorgung. Vor allem aus höheren Lagen mit gelegentlich ein wenig Regen wird Erfreuliches gemeldet. Viel Wald und Blatt, aber auch Zementhonig war in den Waben. Mehrheitlich sind die Völker sehr schön in Brut, haben genug Futter und viel Pollen. Insgesamt dürften ImkerInnen auf ein gutes Jahr zurückblicken. ◻

Durchschnittszahlen für den Monat Juli

| Jahr | Temperatur | Sonnenscheindauer | Niederschlagsmenge | Konsum/Leistung |
|------------|------------|-------------------|--------------------|-----------------|
| 2006 | 23,2 °C | 316 Stunden | 51 mm | + 9250 g |
| 2005 | 18,3 °C | 182 Stunden | 181 mm | - 900 g |
| 2004 | 17,8 °C | 209 Stunden | 163 mm | - 309 g |
| 2003 | 19,9 °C | 256 Stunden | 165 mm | - 904 g |
| 2002 | 18,0 °C | 207 Stunden | 136 mm | + 987 g |
| 2001 | 18,3 °C | 255 Stunden | 119 mm | + 14928 g |
| Ø 25 Jahre | 18,3 °C | 143 Stunden | 108 mm | - 415 g |

| Jahr | Flugtage | Sonnentage | Regentage | Schneetage |
|------|-----------|------------|-----------|---------------|
| 2006 | 30,6 Tage | 12,6 Tage | 8,2 Tage | - |
| 2005 | 29,6 Tage | 6,5 Tage | 14,8 Tage | - |
| 2004 | 29,6 Tage | 11,3 Tage | 11,3 Tage | 1,0 auf 1 St. |
| 2003 | 30,5 Tage | 12,8 Tage | 12,8 Tage | - |
| 2002 | 27,0 Tage | 11,2 Tage | 11,2 Tage | - |
| 2001 | 29,9 Tage | 18,7 Tage | 18,7 Tage | - |



Rapporte aus den Beobachtungsstationen – Juli 2006

| | Meter über Meer | Temperaturen [°C] | | | | | | | Konsum/Leistung [g] | | | | Witterung | | | | | | |
|------------------------|-----------------|-------------------|----|----|---------------|----|----|--------------|---------------------|-------|--------|--------|--------------|----|-------|--------|-------|----------|----------|
| | | Minima Dekade | | | Maxima Dekade | | | Monatsmittel | Dekade | | | | Sonnenschein | | Regen | Schnee | Hagel | Gewitter | Flugtage |
| | | 1 | 2 | 3 | 1 | 2 | 3 | | 1 | 2 | 3 | Total | 0 | 5 | | | | | |
| 1. Zwingen, BL | 350 | 15 | 14 | 16 | 30 | 31 | 33 | 23,3 | +5000 | +4000 | +2000 | +11000 | 21 | 9 | 7 | 0 | 0 | 5 | 31 |
| 2. Mariastein, SO | 520 | 15 | 14 | 16 | 28 | 33 | 33 | 22,8 | +300 | +6600 | +8500 | +15400 | 16 | 17 | 8 | 0 | 0 | 7 | 31 |
| 3. Oberdorf, BL | 520 | 14 | 15 | 16 | 32 | 32 | 32 | 22,2 | 0 | +500 | 0 | +500 | 22 | 9 | 12 | 0 | 3 | 3 | 31 |
| 4. Gansingen, AG | 410 | 14 | 14 | 17 | 32 | 33 | 34 | 23,7 | +11900 | +7600 | +10100 | +29600 | 14 | 17 | 4 | 0 | 0 | 8 | 31 |
| 5. Lengnau, AG | 415 | 13 | 13 | 15 | 32 | 33 | 34 | 22,5 | | | | | 16 | 10 | 9 | 0 | 0 | 2 | 26 |
| 6. Boppelsen, ZH | 520 | 12 | 17 | 15 | 35 | 36 | 37 | 24,6 | +10100 | +8600 | +7000 | +25700 | 21 | 7 | 5 | 0 | 0 | 3 | 31 |
| 7. Walde, AG | 670 | 15 | 14 | 17 | 31 | 32 | 32 | 23,0 | +5850 | +5050 | +8350 | +19250 | 3 | 27 | 8 | 0 | 0 | 6 | 31 |
| 13. Büren a.d.A., BE | 478 | 15 | 15 | 16 | 33 | 35 | 36 | 24,0 | +10100 | +8600 | +7000 | +25700 | 14 | 16 | 7 | 0 | 0 | 6 | 31 |
| 14. Aarberg, BE | 625 | 17 | 17 | 19 | 31 | 33 | 34 | 24,9 | +1000 | +2100 | +3200 | +6300 | 11 | 17 | 6 | 0 | 0 | 3 | 31 |
| 15. Tafers, FR | 660 | 15 | 15 | 16 | 34 | 35 | 36 | 24,0 | +4600 | +4000 | +6000 | +14600 | 16 | 14 | 5 | 0 | 1 | 1 | 31 |
| 16. Schwarzenburg, BE | 768 | 10 | 10 | 13 | 26 | 28 | 29 | 18,8 | +1100 | -550 | -500 | +50 | 6 | 25 | 6 | 0 | 0 | 4 | 31 |
| 17. Wabern, BE | 510 | 14 | 15 | 16 | 31 | 32 | 33 | 22,8 | +3800 | +3500 | +2700 | +10000 | 23 | 7 | 8 | 0 | 0 | 6 | 31 |
| 18. Wynigen, BE | 527 | 13 | 14 | 17 | 31 | 31 | 32 | 22,6 | +7600 | +4600 | +4500 | +16700 | | | 14 | 0 | 0 | 9 | 31 |
| 19. Wasen i. E., BE | 755 | 14 | 14 | 15 | 30 | 31 | 31 | 21,6 | +3300 | -900 | -400 | +2000 | 22 | 8 | 9 | 0 | 0 | 7 | 31 |
| 20. Emmenmatt, BE | 770 | 11 | 15 | 12 | 28 | 28 | 30 | 20,3 | +1800 | -1100 | -700 | 0 | 18 | 10 | 10 | 0 | 2 | 7 | 31 |
| 21. Sarnen, OW | 470 | 15 | 17 | 17 | 31 | 32 | 32 | 23,6 | | | | | 22 | 7 | 6 | 0 | 0 | 4 | 30 |
| 22. Marbach, LU | 870 | 13 | 14 | 14 | 29 | 30 | 31 | 21,3 | +2700 | -2050 | -1700 | -1050 | 11 | 20 | 13 | 0 | 1 | 15 | 31 |
| 23. Menznau, LU | 850 | 11 | 12 | 14 | 28 | 29 | 28 | 18,9 | | | | | 20 | 11 | 5 | 0 | 0 | 4 | 29 |
| 24. Rickenbach, LU | 720 | 12 | 14 | 17 | 30 | 33 | 34 | 22,7 | | | | | 19 | 10 | 7 | 0 | 0 | 2 | 31 |
| 25. Hitzkirch, LU | 476 | 15 | 16 | 17 | 30 | 30 | 31 | 22,6 | +2550 | +1000 | +500 | +4050 | 19 | 11 | 9 | 0 | 2 | 3 | 31 |
| 26. Adligenswil, LU | 550 | 13 | 14 | 17 | 28 | 31 | 31 | 21,7 | | | | | 21 | 7 | 2 | 0 | 0 | 1 | 27 |
| 27. Steinhausen, ZG | 440 | 14 | 14 | 16 | 31 | 34 | 33 | 23,0 | +3400 | +4400 | +3000 | +0800 | 22 | 7 | 6 | 0 | 0 | 4 | 31 |
| 28. Birmensdorf, ZH | 466 | 15 | 15 | 17 | 30 | 32 | 33 | 22,8 | | | | | 17 | 13 | 7 | 0 | 0 | 4 | 31 |
| 30. Sattel, SZ | 830 | 13 | 14 | 15 | 30 | 31 | 33 | 21,4 | | | | | 14 | 12 | 6 | 0 | 0 | 7 | 29 |
| 32. Gibswil, ZH | 760 | 11 | 11 | 15 | 29 | 30 | 32 | 21,3 | | | | | 15 | 10 | 10 | 0 | 0 | 4 | 31 |
| 33. Ottikon-Gossau, ZH | 531 | 14 | 13 | 18 | 34 | 53 | 63 | 24,6 | +6000 | +900 | -500 | +6400 | 17 | 13 | 9 | 0 | 0 | 5 | 31 |
| 34. Kirchberg, SG | 736 | 13 | 13 | 17 | 31 | 33 | 34 | 22,7 | | | | | 18 | 13 | 8 | 0 | 0 | 1 | 31 |
| 36. Bülach, ZH | 425 | 13 | 12 | 15 | 32 | 34 | 35 | 23,4 | +7850 | +4050 | +1000 | +12900 | 21 | 10 | 6 | 0 | 0 | 2 | 31 |
| 37. Schaffhausen, SH | 437 | 17 | 18 | 17 | 30 | 34 | 34 | 24,1 | | | | | 1 | 30 | 7 | 0 | 0 | 5 | 31 |
| 38. Guntalingen, ZH | 462 | 13 | 14 | 15 | 30 | 35 | 36 | 23,8 | +600 | +2200 | +600 | +3400 | 20 | 10 | 6 | 0 | 0 | 3 | 31 |
| 40. Roggwil, TG | 482 | 14 | 14 | 18 | 32 | 34 | 35 | 24,3 | | | | | 10 | 21 | 5 | 0 | 0 | 2 | 31 |
| 41. St. Gallen, SG | 670 | 14 | 14 | 16 | 31 | 32 | 34 | 23,2 | +3500 | +100 | -1200 | +2400 | 10 | 20 | 5 | 0 | 0 | 2 | 31 |
| 42. Wald, AR | 962 | 13 | 17 | 15 | 32 | 35 | 35 | 24,4 | | | | | | | 6 | | | 3 | 31 |
| 44. Wangs, SG | 530 | 14 | 16 | 16 | 31 | 34 | 34 | 23,7 | +10300 | -1800 | | +8500 | 17 | 12 | 10 | 0 | 0 | 4 | 31 |
| 47. Seedorf, UR | 450 | 11 | 19 | 19 | 30 | 30 | 25 | 20,5 | +5300 | +700 | -400 | +5600 | 21 | 9 | 12 | | | | 31 |
| 49. Lauterbrunnen, BE | 860 | 10 | 12 | 11 | 26 | 28 | 28 | 18,5 | +9450 | +750 | -200 | +10000 | 12 | 18 | 8 | 0 | 0 | 4 | 31 |
| 51. Adelboden, BE | 1295 | 10 | 12 | 12 | 26 | 27 | 27 | 18,5 | | | | | 6 | 24 | 19 | 0 | 1 | 9 | 31 |
| 52. St. Stephan, BE | 1000 | 12 | 13 | 14 | 29 | 30 | 28 | 19,9 | +7440 | -900 | -2400 | +4140 | 7 | 22 | 20 | 0 | 2 | 8 | 31 |
| 53. Grund/Gstaad, BE | 1085 | 8 | 10 | 11 | 29 | 30 | 30 | 19,2 | +6000 | +500 | -1200 | +5300 | 9 | 12 | 4 | 0 | 0 | 2 | 31 |
| 59. Churwalden, GR | 1220 | 10 | 11 | 11 | 27 | 28 | 28 | 18,9 | | | | | 11 | 16 | 9 | 0 | 0 | 5 | 29 |
| 60. Fideris, GR | 920 | 11 | 13 | 13 | 31 | 31 | 32 | 21,9 | | | | | 9 | 21 | 12 | 0 | 1 | 6 | 31 |
| 61. Vaz/Obervaz, GR | 1100 | 10 | 11 | 11 | 30 | 33 | 32 | 21,0 | +6000 | -2500 | | +3500 | 19 | 8 | 10 | 0 | 0 | 5 | 31 |
| 62. Davos Platz, GR | 1560 | 10 | 11 | 10 | 25 | 26 | 26 | 18,8 | | | | | 16 | 10 | 14 | 0 | 0 | 4 | 31 |
| 64. Sta. Maria, GR | 1338 | 12 | 12 | 14 | 29 | 32 | 31 | 20,6 | +8400 | +1600 | -500 | +9500 | 7 | 15 | 5 | 0 | 0 | 9 | 31 |

* Ferien- oder krankheitsabwesend — Waage ausgefallen F Fütterung
 ** Waagstock z. Z. nicht bevölkert ↓ Waagvolk eingegangen

ANMERKUNG DER REDAKTION
 Die August-Rapporte bitte bis spätestens
 8. September absenden.
 Danke Rene Zumsteg



Kurzberichte aus den Regionen

Büren a.d.A., BE (478 m)

Trotz der enormen Hitze haben meine Bienen grossartige Leistungen erbracht, vor allem die Völker, die nicht schwärmten und die Schwärme selbst. Nur wenige sind mir ausgezogen, Eine beachtliche Zahl der abgeschwärmten Völker waren beim Abräumen weisellos und werden abgewischt. Der grosse Futtevvorrat in den Brutwaben könnte Probleme geben.

Heinz Rysler

Mariastein, SO (350 m)

Als die Schwarmzeit vorüber und der Frühjahrshonig geerntet war, begann der Wald leicht zu honigen. Trotz zunehmender Hitze und Trockenheit überzog immer mehr ein feiner Honigtau die Sträucher unter der Weisstanne. Vor allem am Morgen trugen die lieben Bienen das köstliche Gut in ihren Stock. Eine reiche und unerwartete Waldhonigernte sammelte sich hier an. Das Jahr 2006 wird bei mir als Jahr der Extreme in Erinnerung bleiben: Zuerst der lange, kalte und schneereiche Winter, dann der regnerische und trotzdem an Honig reiche Frühling mit sehr vielen Schwärmen, und als Höhepunkt – trotz Hitze und Trockenheit im Juli – diese unerwartete Ernte an dunklem, köstlichem Weisstannenhonig. Ein Wunder der Natur!

Pater Norbert Cueni

Rickenbach, LU (720 m)

Ein heisser Juli mit 21 Tagen Waldhonigvorschlägen, aber auch zwei heftige Gewitter mussten wir in Kauf nehmen. Mit Schleudern sollte ich noch zuwarten. Die Völker sind stark, und es gibt eine sehr gute Ernte. Wenig Pollen vom Mais wird eingetragen.

Max Estermann

Tafers, FR (660 m)

Immer wieder neue Hitzerekorde! Zwar konnten die Bienen 31 Flugtage nutzen, für eine ausgiebige Tracht war es aber doch zu trocken. Die Sammeltätigkeit beschränkte sich auf wenige Stunden am Tag, vor allem morgens und abends. Mit dem Abräumen in den nächsten Tagen geht bei uns ein unterdurchschnittliches Honigjahr zu Ende.

Alfons Spicher

Oberdorf, BL (520 m)

Ein sehr schöner Monat Juli für die Menschen, aber für die Bienen war es zu heiss und zu trocken. Auch hatten wir einige Tage Bise. Viel konnten die Bienen nicht eintragen. Es reichte gerade für die Selbstversorgung. So musste nicht notgefüttert werden.

Arthur Donatz

Gansingen, AG (410 m)

Ein Hitze-Juli wie vor 3 Jahren! Die warmen Nächte und heissen Tage förderten die Waldtracht. Der Saftstrom der Tannen blieb erhalten, hatte es doch im März bis in den Mai hinein ungewöhnlich viel geregnet. Als Folge eine schöne Waldtracht, die bis zum Monatsende andauerte und auch Melezitosehonig bescherte. Ein sehr gutes Honigjahr und eine prächtige Volksentwicklung.

Thomas Senn

Aarberg, BE (625 m)

Sehr trockenes Hochsommerwetter. Trotzdem an mehreren Tagen Morgentau, was vermutlich für die «Honigläusekolonien» im Walde förderlich war. Dies hat sicherlich dazu beigetragen, dass zwei Völker über 30 kg Honig einbrachten und somit zwei Mal geschleudert werden musste.

David Jacquard

Wabern, BE (510 m)

Der Juli brachte sehr wenig Niederschläge; er war sehr trocken. Die Bienen brachten einen feinen Blatthonig nach Hause. Die «Hundstage» sind nach dem Sternbild «grosser Hund» benannt, haben also mit einem Hund nichts zu tun. Ein Teil alten Volksglaubens, beruhend auf dem Bauernkalender! Heisse Tage, die sehr fruchtbar sein können, sind angekündigt. Auf jeden Fall haben sich meine Ableger recht gut entwickelt. Die Völker sind gut im Schuss und der Honigertrag war sehr gut.

Kurt Härry

St. Gallen (670 m)

Die ersten Tage des Monats waren für eine beginnende Waldtracht vielversprechend. Die Waage verzeichnete täglich einiges an Zunahme, und ums Bienenhaus duftete es würzig nach Waldhonig. Dann wusch aber ein heftiger Gewitterregen den ganzen Segen von den Bäumen. Die Bise sorgte für sehr trockenes und heisses Sommerwetter, was die Honigbrunnlein in den Wäldern vollends zum Versiegen brachte. Die vielen Gärten, Parks und auch Friedhöfe brachten aber meinen Stadtbienen doch noch etwas Läppertracht. So konnten sie den täglichen Bedarf weitgehend decken.

Hans Anderegg

Grund/Gstaad, BE (1085 m)

Der heisseste Juli seit Messbeginn im Jahr 1864, viel Sonne und sehr trocken. Bis zu den starken Gewittern stieg die Stockwaage noch alle Tage zwischen 500 und 1500 gr. Die starken Regenfälle liessen den Nektarfluss allmählich versiegen. Der Juli brachte noch einige Kilo Honig, besonders in höheren Lagen, wo es einen späten Frühling gab.

Johannes Raaflaub

Vaz/Obervaz, GR (1001 m)

Am 6. Juli ging auf meinem Stand eine Tracht zu Ende, die 57 Tage lang angehalten hatte. Die Blütentracht ist in diesem Jahr ohne Unterbruch in die Blatttracht übergegangen. Es konnten nur noch gedeckelte Honigwaben entnommen werden. Die Völker sind sehr stark. Hoffentlich bleibt es so. Den Bienen ist das heisse Wetter, soweit ersichtlich, gut bekommen. Die überschüssige Wärme ist durch das Bilden von «Bärten» am Flugloch abgebaut worden.

Martin Graf

Walde, AG (670 m)

Ein heisser und sehr trockener Monat! Für die Bienen war er aber sehr gut. Es honigte den ganzen Monat.

Max Brunner

Emmenmatt, BE (770 m)

Trotz schönem und sehr warmem Wetter hatte die Waldtracht nicht so richtig eingesetzt. Der Wind bescherte noch grössere Trockenheit. So hat jedes Jahr seine eigenen Tücken. Seien wir zufrieden mit unseren Bienen, die sich einer guten Gesundheit erfreuen; sie taten, was sie konnten. Vielleicht machte ihnen der harte Winter lange zu schaffen.

Elisabeth Gurtner

Kirchberg, SG (736 m)

Wahrscheinlich war es für eine Waldtracht zu trocken und zu warm. Die Bienen fanden aber immer etwas. Jedoch setzte die Honigtautracht nicht so recht ein. Die Völker zeigen sich von einer sehr guten Seite, die Vorräte an Honig und Pollen sind gross. Die Brutnester sind auch sehr schön. Es sind kaum noch Drohnen zu sehen.

Werner Wiederkehr



Veranstaltungskalender

| Datum | Veranstaltung | Sektion | Ort und Zeit |
|--------------|-----------------------------------|------------------------|---|
| Di, 29.8. | Monatshöck | Region Jungfrau | Hotel Park, Goldswil, 20.00 Uhr |
| Fr, 1.9. | Imkertreff | Buckfastimker | Hotel Ritterhof, Sargans |
| Fr, 1.9. | Höck | Seebezirk (SG) | Rest. Alpenblick, Rüeterswil, 20.00 Uhr |
| Fr, 1.9. | Kontrolle Völker, Futter u.s.w. | Oberhasli | Rest. Bälmlü, Meiringen, 20.00 Uhr |
| Fr, 1.9. | Imker-Höck | St. Gallen | Rest. Traube, St. Josefen, 20.00 Uhr |
| Fr, 1.9. | Imkerhock | Aargauisches Suhrental | Rest. Ochsen, Schöftland, 20.00 Uhr |
| Sa, 2.9. | Besichtigung Ebnetter AG | Untertoggenburg | Weissbadstrasse 27, Appenzell, 9.30 Uhr |
| Sa, 2.9. | Kadertagung | Luzern | LBS Entlebuch Rengg, 13.00 Uhr |
| So, 3.9. | Imkereimuseum | Hinwil | Müli Grüningen, 14.00–17.00 Uhr |
| Mo, 4.9. | Vortrag Apitherapie | Werdenberg | Rest. Bahnhof, Sevelen, 20.00 Uhr |
| Mo, 4.9. | Unser Krauchtal (Rückblick 06) | Zürcher Bienenfreunde | Guggach Sportzentrum UBS, Zürich, 20.00 Uhr |
| Di, 5.9. | Imkerhöck | Appenzeller Hinterland | Rest. Trübli, Waldstatt, 20.00 Uhr |
| Di, 5.9. | Neue Honigkontrolle/Orientierung | Unterehmental | Rest. Rudswilbad, Ersigen, 19.30 Uhr |
| Mi, 6.9. | Beratungsabend | Niedersimmental | LBS Seewlen, 20 Uhr |
| Mi, 6.9. | Honig/Kosmetik und Heilmittel | Luzerner Hinterland | Rest. Sonne, Zell, 20.00 Uhr |
| Mi, 6.9. | Bienenwochen (Mi, 6.9.–So, 17.9.) | Oberaargau | Rest. Bürgisweyerbad, Madiswil |
| Mi, 6.9. | Monatshock | Wiggertaler | Rest. Schwyzerhüsli, Küngoldingen, 20.00 Uhr |
| Mi, 6.9. | Jahresrückblick | Amt Aarberg | WH Sternenried Ammerzwil, Grossaffoltern, 19.30 Uhr |
| Do, 7.9. | Imkerhöck: Varroa | Oberdiessbach | LBS, 20.15 Uhr |
| Fr, 8.9. | Imkerhöck | Egnach und Umgebung | LBS Stachen, Arbon, 19.00 Uhr |
| Fr, 8.9. | Vereinsreise (2 Tage) | Carnicaimker | Bregenz |
| So, 10.9. | Herbsthöck | Dorneck | LBS «Rebacher», Seewen, 10.00 Uhr |
| Mo, 11.9. | Siegelhonigprüfung | Imkerverband E-O | Rest. Bären Rüegsau, 20.00 Uhr |
| Mi, 13.9. | Imkerhöck Honigvermarktung | Oberthurgauer | Rest. Roter Apfel, Sonnenberg, 20.00 Uhr |
| Sa, 16.9. | Vereinsreise | Region Jungfrau | Bahnhof Interlaken-Ost, 9.00 Uhr |
| So, 17.9. | Imkereimuseum | Hinwil | Müli Grüningen, 14.00 - 17.00 Uhr |
| Mo, 18.9. | Neue Honigkontrolle/Orientierung | Unterehmental | Rest. Steingrube, Oberburg, 19.30 Uhr |
| Di, 19.9. | Imkerhöck | Appenzeller Vorderland | Rest. Hirschen, Heiden, 20.00 Uhr |
| So, 24.9. | Imkertreff | Thurg. Bienenfreunde | LBS Müllheim, 9 Uhr |
| Mo, 25.9. | Tipps Varroabehandlung | Affoltern a.A. | Rest. Krone, Hedingen, 20.00 Uhr |
| Di, 26.9. | Monatshöck | Region Jungfrau | Hotel Park, Goldswil, 20.00 Uhr |
| Do, 28.9. | Hock mit Honigkontrolle | Rheinfelden | Rest. Sonnenberg, Möhlin, 19.00 Uhr |
| Fr, 29.9. | Imkertreff | Buckfastimker | Rest. Dörfli, Rothrist |
| Fr, 29.9. | Honigverkauf | See-Gaster | Rest. Bahnhof Dorf, Schänis, 20.00 Uhr |
| Fr, 29.9. | Honigkontrolle | Trachselwald | Griesbach-Pintli, 19.30 Uhr |
| Fr, 29.9. | Imkerhock | Chur und Umgebung | Rest. zum deckta Brännali, Chur, 20.00 Uhr |
| Sa, 30.9. | Saisonhock | Zuger | Attinghausen, UR |
| So, 1.10. | Imkereimuseum | Hinwil | Müli Grüningen, 14.00–17.00 Uhr |
| So, 1.10. | Vereinsausflug | Ilanz und Umgebung | Bergell |
| Mo, 2.10. | Aktuelles | Werdenberg | Rest. Bahnhof, Sevelen, 20.00 Uhr |
| Di, 3.10. | Imkerhöck | Appenzeller Hinterland | Rest. Löwen, Waldstatt, 20.00 Uhr |
| Di, 3.10. | Video 2. Teil, Bienenjahr | Unterehmental | Rest. Rudswilbad, Ersigen, 19.30 Uhr |



Imkertag Züri

Am 19. November 2006 in der «Vogtei» in Herrliberg, von 09.00 bis 17.00 Uhr bei freiem Eintritt

Unter dem Titel «Über den Horizont geschaut» informieren Referenten aus dem In- und Ausland über das weitere Umfeld der Honigbienen – Hummeln, solitären Bienen, Ameisen und Pflanzen, die für unsere Bienen wichtig sind.

Nach den Vorträgen können Sie Fragen stellen. Ergänzt wird die Tagung durch eine Ausstellung.

Das ausführliche Programm erscheint in der November Nummer der Bienen-Zeitung.

Reservieren Sie sich diesen Tag.

Wir freuen uns auf ihren Besuch

*Das OK des Kantonalverbandes
Zürcher Bienenzüchter-Vereine &
Glerner Bienenfreunde*

Tag der offenen Tür im Bienenwachskerzen-Atelier

Am Sonntag, den 24. September 2006 findet bei Silvia Huwiler in Lanzenhäusern (BE) ein Tag der offenen Tür statt. Ab 9.00 Uhr ist die Bevölkerung im Bahnhofgebäude auf das Herzlichste willkommen. Für das leibliche Wohl und die Gemütlichkeit ist gesorgt!

Silvia Huwiler, Hangweg 7, 3148 Lanzenhäusern

E-mail: info.huwiler@bluewin.ch



APIMONDIA Veranstaltungen

Queen Bee Breeding and Selection

Ein internationales Symposium über Königinnenzucht und Selektion vom 1. bis 3. September 2006 in Sofia, Bulgarien.

Informationen unter:

www.apimondia-symposium-bulgaria-2006.com.

EurBee 2006

Die europäische Apidologie Konferenz findet vom 10. bis 14. September 2006 in Prag, Tschechische Republik, statt. Das Thema der diesjährigen Konferenz lautet: «Non apis bees and pollination» (Bestäubung durch nicht zur Gattung Apis gehörende Bienen). Informationen unter:

www.eurbee.org

APIMEDICA 2006

Ein internationales Forum über Apitherapie vom 2. bis 15. Oktober 2006 in Athen, Griechenland. Informationen unter:

www.apimedica2006.gr

40. APIMONDIA 2007

Der Kongress wird diesmal vom 9. bis 14. September 2007 in Melbourne, Australien stattfinden. Informationen unter:

www.apimondia2007.com
oder www.apimondia.org

Mit freundlichen Grüßen

Asger Sogaard Jørgensen
APIMONDIA Präsident

36. Süddeutsche Berufs und Erwerbs Imkertage in Donaueschingen am Samstag 28. Oktober 2006 und Sonntag 29. Oktober 2006 in der Donauhalle

und 2. Europäische Tage der Biene und Insekten
Große Fach-Ausstellung

Alle Imker, Freunde und Gäste aus
nah und fern sind herzlich eingeladen

Mit weit über 2000 Besuchern aus der praktizierenden Imkerschaft ist in Donaueschingen wieder zu rechnen. Es wird ja auch etwas geboten. Im Jahr 2006 wird das Konzept nationaler und internationaler Information und Kontakte aktiv umgesetzt. Ein dichtes Programm an Vorträgen und Diskussionen ist in diese 2 Tage eingebaut.

Prof. Tautz wird mit dem Thema – wirklich Neues von den Bienen – einen der Höhepunkte bieten.

Prof. Wittmann zeigt eine Marktchance und notwendige Entwicklung rund um den Imker und seine Bienen auf – die ökologische Dienstleistung der Bestäubung.

Von Themen der Vermarktung bis zur gehobenen Praxis hin, ist vieles mit nach Hause zu nehmen.

Zwei europäische Nachbarn erzählen aus ihrem Land und ihrer Sicht über und um die Imkerei in ihrer Heimat.

Politik und Imkerei wird nicht zu kurz kommen wie auch Berichte über Gerichtsurteile zu Gunsten der Imkerei.

Die mittlerweile größte Fachausstellung rund um den Bereich Imkerei wird zu sehen sein.

Versorgung der Besucher läuft rund um die Zeit, direkt in der Donauhalle.

Manfred Hederer, Präsident

Arbeits- und Impulstagung 2006 AGNI/apibio

Im Oktober findet am Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) in Frick die traditionelle AGNI Tagung statt – dieses Jahr zusammen mit apiBio.

- **Ort:** FiBL, Frick
- **Datum:** 28. Oktober 2006, 09:00 Uhr
- **Thema:** Varroa Langzeitperspektive
- **Tagungsunterlagen:** alfredsteinmann@tiscalinet.ch
oder 061 703 88 74
- **Kosten:** Fr. 40.—, Mitglieder AGNI/apibio Fr. 30.—
Einzahlung auf AGNI, Frick, PC-Konto 40-599601-5, gilt als Anmeldung (keine Bestätigung)

Als Referenten wirken Ralph Bächler, Leiter des Hessischen Bieneninstitutes in Kirchhain, und Martin Dettli, Dornach.

Am Nachmittag gibt es zwei verschiedene Diskussionsforen, unter anderem über das Imkern mit kleinzelligen Brutwaben.

Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET

Meldungen des BVET vom 8.7. bis 21.7.2006

Faulbrutfälle:

| Kanton | Bezirk | Gemeinde | Anzahl Fälle |
|--------|-------------|----------|--------------|
| GR | Hinterrhein | Cazis | 1 |

Sauerbrutfälle:

| Kanton | Bezirk | Gemeinde | Anzahl Fälle |
|--------|-----------------|----------------------|--------------|
| ZH | Winterthur | Zell (ZH) | 1 |
| | Zürich | Zürich | 1 |
| BE | Aarberg | Grossaffoltern | 1 |
| | Aarberg | Schüpfen | 1 |
| | Aarwangen | Gondiswil | 1 |
| | Aarwangen | Reisiswil | 1 |
| | Fraubrunnen | Bätterkinder | 1 |
| | Konolfingen | Häutligen | 1 |
| | Niedersimmental | Oberwil im Simmental | 2 |
| | Niedersimmental | Spiez | 1 |
| | Seftigen | Wattenwil | 1 |
| | Thun | Buchholterberg | 1 |
| | Thun | Homberg | 2 |
| | Trachselwald | Huttwil | 1 |
| | Trachselwald | Lützelflüh | 1 |
| FR | Sense | Heitenried | 1 |
| | Sense | Schmitten (FR) | 1 |
| SG | St. Gallen | Alt St. Johann | 1 |
| | St. Gallen | St. Gallenkappel | 1 |

Meldungen des BVET vom 22.7. bis 4.8.2006

Faulbrutfälle:

| Kanton | Bezirk | Gemeinde | Anzahl Fälle |
|--------|------------|-------------------|--------------|
| LU | Entlebuch | Hasle (LU) | 1 |
| FR | La Glâne | Jenaz | 1 |
| | La Sarine | Neyruz (FR) | 1 |
| | La Sarine | Noréaz | 1 |
| | La Veveyse | Granges (Veveyse) | 1 |

Sauerbrutfälle:

| Kanton | Bezirk | Gemeinde | Anzahl Fälle |
|--------|-----------------|----------------|--------------|
| BE | Aarwangen | Auswil | 1 |
| | Konolfingen | Landiswil | 1 |
| | Nidau | Epsach | 1 |
| | Nidau | Merzligen | 1 |
| | Niedersimmental | Wimmis | 1 |
| | Thun | Buchholterberg | 1 |
| | Trachselwald | Lützelflüh | 1 |
| LU | Entlebuch | Entlebuch | 1 |
| FR | Sense | Schmitten (FR) | 1 |
| SG | St. Gallen | Oberriet (SG) | 1 |
| VS | Visp | St. Niklaus | 1 |

Mitteilungen des VDRB

MITTEILUNG DES VDRB

Bär im Graubünden :

Der Präsident des VSBV, William Schneeberger, hat sich beim Bundesamt für Landwirtschaft BLW nach der Entschädigung von allfälligen Schäden von Bären an Bienenständen und Belegstationen erkundigt. Es hat ein Kontakt mit Nachbarländern stattgefunden. In Italien wird der Bär wirksam mit Elektrozäunen abgewehrt. Gemäss BLW sollen Schäden entschädigt werden wie bei Luchs und Wolf.



Kursangebote des VDRB

Kurs für Obleute Bildung und Honig

Datum: Samstag, 21. Oktober 2006

Ort: Aarau

Themen: Pollenversorgung und Bruthygiene

Kursziel: Kursabsolventen führen zu diesen Themen in den Vereinen Beraterabende durch
Die Berater werden im kommenden Winter durch die Obleute fortgebildet.

Auskunft und Anmeldung:
hansjoerg.ruegg@ggaweb.ch

Kurs für Imkergeschäfte, die Arzneimittel abgeben

Datum: Montag, 6. November 2006

Ort: Bern Liebefeld

Themen: Gesetzgebung, Krankheitslehre, Arzneimittelkunde, Gute Herstellungspraxis

Kursziel: Die Teilnehmer erhalten die notwendige Anerkennung, um mit Bienearzneimitteln handeln zu dürfen.

Auskunft und Anmeldung:
hansjoerg.ruegg@ggaweb.ch

Kurs für Honigkontrolleure und Honigobleute

Datum: Samstag, 13. Januar 2007, ganztags, ev. für Ostschweiz und Tessin noch ein weiteres Datum

Ort: Zollikofen, ev. zusätzlicher Ort in der Ostschweiz

Kursziel: Vertiefte Kenntnisse im Bereich Honigkontrolle und Betriebsprüfung, Lebensmittelrecht, psychologisches Rüstzeug für heikle Situationen.

Auskunft und Anmeldung:
d.schuerer@confidentia.comh

MITARBEIT IN DER BILDUNGSKOMMISSION

Die Bildungskommission des VDRB ist verantwortlich für die Durchführung von Kursen und das Erstellen von Lehrmitteln.

Für die Mitarbeit in der Bildungskommission des VDRB suchen wir einen erfahrenen, kommunikativen Imker.

Neben etwa drei Sitzungen jährlich sind Einsätze bei den Fortbildungsveranstaltungen gefordert. Die Entschädigung entspricht derjenigen der Berater.

Wer bringt das Interesse und die notwendigen Voraussetzungen mit für die Mitarbeit?

Auskunft: Hansjörg Rüegg, Leiter Ressort Bildung VDRB
hansjoerg.ruegg@ggaweb.ch

Antworten zur September-Frage

Womit füttern Sie heute auf? Welche Futtergeschirre verwenden Sie?

Antwort von Hans Zaugg, Schlosswil

Ich komme je länger je mehr wieder zu den Leuenbergerli zurück. Von den 1,5-l-Pet-Flaschen kann man gut 2 Stück aufs Mal umstülpen – und wenn die Hersteller der Trögli merken würden, dass das, was vor 100 Jahren noch richtig war, heute verbessert werden könnte – die

Nockendistanz - so wären sogar drei Flaschen möglich und daher einem 5-Liter-Kessel ebenbürtig. Auch wenn man den Trick kennt, wie man letztere in einen Schweizerkasten hineinjongliert, sind sie doch unpraktisch. Zudem habe ich noch kein Jahr erlebt, ohne dass mir nicht ein solcher Kessel ausgelaufen wäre, sei es bereits im Auto oder dann im Kasten, weil dieser ein leichtes Gefälle oder der Kessel einen unbemerkten Sprung in der Wand hatte. Auch abgefüllt hat man Flaschen in nahezu der gleichen Zeit wie Kessel und transportiert sie sicherer. Auch die Futterabnahme ist gleich-

mässiger. Deckbrett-Futtertröge habe ich selber nie in Erwägung gezogen, da ich mir ein Einfüllen im Schweizerkasten mit einfachen Mitteln nicht recht vorstellen kann. Da haben es die Magazinimker praktischer.

Antwort von Josef Brägger, Riedholz

Ich füttere seit Jahren mit ganz normalem Zuckerwasser, das ich selber herstelle auf. Wichtig ist aber, dass zeitig mit der Fütterung begonnen wird. So kann das Zuckerwasser noch mit Herbsthonig und Pollen durch die Bienen aufgewertet werden. Ich verwende generell Futtergeschirre, die oben aufgesetzt werden. Von der Kesselfütterung bin ich aus arbeitswirtschaftlichen Gründen abgekommen. Die verwendeten Holzfuttergeschirre sind langlebig und bienenfreundlich.

Antwort von Marius Hublard, Illanz

Nach wie vor bereite ich das Bienenfutter hälftig mit Rohrzucker und gekochtem Wasser zu. Als Beigabe gibt es abgeschäumter Honig und einen Zusatz von Teeabsud. Ein Gemisch von eigens gesuchtem Thymian, der bei uns in den Bergen noch zahlreich blüht, sowie wilder Pfefferminze und Lindenblüten. So zubereitetes Zuckerwasser wird von den Bienen gerne angenommen und der Zucker invertiert. Es ist sicher aufwändiger, so zu füttern als mit zugekauftem Zuckerwasser. Aber dafür weiss ich, was in meinem Bienenfutter enthalten ist.

Die nächste Frage lautet:
Schmelzen Sie die Altwaben selber aus? Lohnt sich das?



FOTO: JOSEF BRÄGGER

Futtergeschirr aus Holz, 5 Liter.

Konstellationskalender: Behandlungstage

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere, präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaattage von Maria Thun, D-35216 Biedenkopf, ISBN 3-928636-26-X, zu konsultieren.

Monat September 2006

Daten / Sternbild

| | | | | | | Imkerei | Element | Pflanze | Biene |
|--------|---------------|----------------|-----------------|---|-----------------|-----------|---------|---------|--------------|
| | Sa 2. – So 3. | ♊ | Mo11. | ♍ | Di 19. – Do 21. | günstig | Wärme | Frucht | Nektartracht |
| | Mo 4. – Mi 6. | ♋ | Di 12. – Do14. | ♎ | Fr 22. – Mo25. | günstig | Erde | Wurzel | Wabenbau |
| | Do 7. | ♌ | Fr 15. – Sa 16. | ♏ | Di 26. | günstig | Licht | Blüte | Pollentracht |
| Fr 1. | ♍ | Fr 8. – So 10. | ♎ | ♏ | Mi 27. – Fr 29. | ungünstig | Wasser | Blatt | Honigpflege |
| Sa 30. | ♊ | | | | | günstig | Wärme | Frucht | Nektartracht |

Aus eigener Schreinerei
zu verkaufen 09.01

CH-Bienenkästen

Ablegerkästen, Wabenschränke und
Arbeitstische (auch nach Mass),
Deckbrettfuttergeschirr 5 l.

Hans Müller
Alte Römerstrasse 43
2542 Pieterlen
Telefon 032 377 29 39
Natel 079 300 42 54

Zu verkaufen 09.04

neue 2½ 14 Waben Schweizer Bienenkästen

mit 30% Rabatt, inkl. Transport.

Telefon 071 244 26 86, 079 464 55 41

Zu verkaufen reinrassige 09.05

Carnica-Bienenköniginnen

Original Bukovsek, sanftmütig,
Fr. 45.– pro Stück, Linie Troiseck,
schwarmträge, Fr. 48.– pro Stück,
lieferbar von ca. Ende Mai bis Mitte
September, je nach Vorrat, oder auf
Bestellung.

Telefon 061 761 55 46, lange läuten!
HJ. Hänggi, 4246 Wahlen BL

Zu verkaufen auf Bestellung 09.06

aus gutem Massivholz
neue 2½ 14 oder 16 Waben,

CH-Bienenkästen inkl. Flugbrett

Deckbrett, alle Fenster und Keil

Fr. 210.–

Dadantkästen Fr. 210.–
Brutrahmen Fr. 1.20
Honigrahmen Fr. 1.–
Wabenschrank 1, 2 und 3 Fächer,
sehr attraktive Preise.

Telefon 078 865 84 26

09.10
Handwerker mit grossem Flair für
Bauten wie

Bienenhäuser Gartenhäuser Unterstände

möchte sich empfehlen, auch An-
bauten und Reperaturen (ein Muster-
Bienenhaus könnte besichtigt wer-
den, Nähe Sirnach TG).

Kundenschreinerei
Hans Eberli
im Sedel 16
9543 St. Margarethen/
Münchwilen TG

* Pollenanalyse *

Biologisches Institut für Pollenanalyse
Katharina Bieri, Talstrasse 23, Kehrsatz
Telefon 031 961 80 28
www.pollenanalyse.ch 09.02



Bienenhäuser in verschiedenen Ausführungen

Blockbau, Tannenholz 45 mm,
Elementbau mit Schalung,
Fichte-3-Schichtplatte, preiswert
mit oder ohne Schleuderraum,
Grösse nach Ihrer Wahl,
montiert oder zum selber aufstellen.
Verlangen Sie eine Gratisofferte.

Kurt Moser, Schreinerei, Buchen
9242 Oberuzwil, Tel. 071 951 82 66
www.moserschreinerei.ch 09.08

Bienenhäuser 09.09

Element-Bau

Fritz Bieri

3537 Eggiwil
Tel. 034 491 12 61

www.bieri-holzbau.ch

Ihr Ansprechpartner in Sachen
Qualitäts-Honig
www.vswi.ch
www.swisstts.ch 09.07

Bienenhonig aus dem Schwarzwälder Honighaus

1a-Qualität zu Vorzugspreisen
Ernte 2006 – Deutscher Imkerhonig

Schwarzwälder Blütenhonig, cremig Euro 4,-/kg
Schwarzwälder Waldhonig Euro 6,50/kg
Schwarzwälder Tannenhonig Euro 7,90/kg

Originaleimer = 40 kg Inhalt

Obige Preise sind unverzollt und unversteuert. Alle Preise verstehen sich ab Honighaus,
bei sofortiger Barzahlung. Die Gefässe sind im Preis enthalten. Abgabe nur solange
Vorrat reicht. Speditionsversand per Nachnahme möglich.

HONIG-WERNET GMBH, Schwarzwälder Honighaus, Forstweg 1-3
D-79183 Waldkirch (bei Freiburg/Breisgau), Tel. 0049 7681 7139 Fax 1699
E-Mail: info@honig-wernet.de

Gönnen auch Sie sich Qualität!

– Alles aus Chromstahl.
– Auch für Dadant!

Rahmentragleisten* ab Fr. 2.40

Chromstahlnägel Fr. –.50

Deckbrettleisten* ab Fr. –.50

Leuenbergerli

Fluglochschieber

Varroagitter*

29,7 x 50 x 0,7 und 0,9 cm

*jede gewünschte Länge

Joho & Partner

5722 Gränichen

Telefon/Fax 062 842 11 77

www.varroa.ch 09.03

Zu verkaufen 09.11

Honigschleuder

4-teilig mit Weissblechkorb und
Handantrieb

Auskunft: 071 951 10 62

Zu verkaufen infolge Auflösung 09.12

div. Inventar

16 CH-Bienenkästen

und Honigschleuder mit Motor

Telefon 061 921 16 11

Zu verkaufen 09.14

infolge Aufgabe Imkerei

4 CH-Kästen inkl. Völker

Wabenschrank, Schleuder mit
Motor, Ablegerkasten usw.
Alles zusammen Fr. 600.–

Telefon 031 751 15 55

Zu verkaufen 09.24

Jungvölker

CH-Mass, Landrasse und Carnica.

Maurer's Imkerei
5046 Schmiedrued
Telefon 062 726 12 40



Altwaiben recyceln –
Ihr Gewinn!

Jetzt ist der Moment, Altwaiben auszuschneiden!

4–6 Tonnen Bienenwachs verschwinden im Abfall!
Gutes Bienenwachs ist weltweit knapp geworden.

Durch das eigene Einschmelzen von Altwaiben gehen mit dem weggeworfenen Trester jedes Jahr Tonnen von Bienenwachs verloren.

In 10 Jahren fehlen 40–60 Tonnen Bienenwachs!
Respektlos: Wenn Mitbewerber noch Fr. 2.–/kg als Wachsvergütung für Altwaiben bezahlen. Bringen Sie Ihre Altwaiben zu BIENEN-MEIER. Wir sind auf das Verarbeiten spezialisiert und wissen, wie wir Ihnen eine höhere Ausbeute gegenüber dem eigenen Einschmelzen geben können. **Aus jeder Altwaibe gewinnen**

Bargeld werfen Sie ja auch nicht in den Abfall!

wir das Gewicht einer Mittelwaibe. Bei einer CH-Brutwaibe **100 g** und bei einer Dadant-Brutwaibe **125 g** Wachs, das wir unseren Kunden ab sofort zu **Fr. 5.50/kg** anrechnen (statt Fr. 4.50/kg).

So ist es richtig: Altwaiben aus den Rahmen schneiden und unzerkleinert nach Künten oder in die nächste BIENEN-MEIER-Verkaufsstelle bringen. Für den Transport stehen speziell grosse Altwaibensäcke zur Verfügung, die bis 30 Stück Altwaiben fassen.

Alles für die Bienenzucht
BIENEN MEIER KÜNTEN
Bienen sind unser Leben

R. Meiers Söhne AG
Fährbachweg 1
5444 Künten
Telefon 056 485 92 50
www.bienen-meier.ch
bestbiene@bienen-meier.ch

alles für die bienen - alles von den bienen

WIENOLD

Nutzen Sie den Vorteil vom Hersteller zu kaufen

LCB - Hart-Styropor®-Beuten, Gottlieb's®-Mittelwände, Kirchhainer®-Begattungskästchen in 2 Ausf., APILAT®-Schutzbekleidung, Fachbücher, Honigschleudern, Gläser, Faltschachteln, Eimer, usw. Blütenpollen, Propolis, Gelee Royale, Kosmetika, Kerzen u. Kerzenherstellung, Met, Bärenfang, Bonbons usw., usw.

Unsere Ladenöffnungszeiten:
Mo - Sa 8 - 12 Uhr
Mo, Di, Do, Fr, 14 - 17 Uhr

Preisliste 2006 kommt gratis auf Anforderung
D-36341 Lauterbach, Dirhammer Str. 20
Tel. 0049 6641-3068 FAX 0049 6641-3060

LAGERRÄUMUNG

BIENE FENSTER expandiert weiter. Die Imkereiabteilung wird aufgelöst. Das grosse Imkereiartikellager mit Bienenkästen, Magazinen, Lamellenfenstern, Wabenschränken, Schleudern sowie sämtlichen Imkereigerätschaften wird zu Sonderkonditionen verkauft.

Donnerstag geschlossen

BIENE AG
Dorfstrasse
6235 Winikon
041 935 50 20

Ladenöffnungszeiten:
Mo-Mi, Fr 08.00 - 11.30 Uhr
13.30 - 17.00 Uhr
15. März - 30. September
Sa 08.00 - 11.00 Uhr

Apopharm // **ANGEBOT "HERBST/WEIHNACHTEN" JETZT ANFORDERN!**

Auswahl Beratung Service

Produkte für den Wiederverkauf

Besuchen Sie unseren Ausstellungsstand bei der Wanderversammlung deutschsprachiger Imker in Bregenz 07.-10.09.2006

- Bienenprodukte
- Honig-Kosmetik
- Propolis-Kosmetik
- Honigbonbons
- Met, Honiglikör

UND VIELES MEHR!

Apopharm®
Inh.: G. Müller
Im Altenschemel 52 Tel. +49 6327-507444 info@apopharm.de
D-67435 Neustadt Fax +49 6327-507446 www.apopharm.de

- **BEMA-Mittelwände** (auch Schweizer Mass) ab 80 kg verarbeiten wir auch Ihr eigenes Wachs
- Pestizid- und Varroazidarme Mittelwände
- gewalzte Mittelwände, Blockwachs, Pastillen
- Honigversandverpackungen aus Styropor
- Honigeimer aus Kunststoff und Blech, Honiggläser
- Rähmchen, gedrahtet E. (auch Schweizer Mass)

A5

- Haslach B294
- Freiburg-Nord A5
- Basel

BIENEN MAIER Inh. H. Schilli
Mittelwändefabrik
Bienenzuchtgeräte-Fachhandel
Herrenberg 4
D-77716 Haslach im Kinzigtal

Öffnungszeiten: Mo-Fr 8.00–12.00 und 14.00–18.00 Uhr,
Sa 9.00–11.30 Uhr. Telefon 0049 7832/2228, Telefax 0049 7832/6349.
E-Mail: Bienen-Maier.Haslach@t-online.de

Chromstahl-Futtergeschirr Wyna Deluxe

in bekannter und bewährter Ausführung vom Imker für den Imker

Herstellung und Vertrieb:
B. Joho & Partner
Industriestrasse 5, 5722 Gränichen
Tel.+ Fax 062 842 11 77
Telefon privat: 062 773 11 13
www.varroa.ch

NEU

Fr. 32.– pro St.
exkl. MwSt., zuzüglich Porto und Verpackung

Zu verkaufen 09.15

Bienenvölker

auf Bösch-Waben

Telefon 052 747 13 69

Zu verkaufen 09.16

Crème-Frühlingshonig

grössere Menge, in Gläsern à 500 g od. in Kessel, kontr.

Waldhonig

grössere Menge, kontr.

Telefon 062 896 17 76

Gratis abzugeben 09.17

Honiggläser

60 Stück, 1 kg, mit Deckel. Muss abgeholt werden.

Telefon 032 384 47 58

Ab sofort verkaufen wir 09.18

gepflegte Carnica-Völker

CH-Mass

Alice und Erich Peterhans
Hiltbergstrasse 15
5442 Fislisbach
056 493 24 89

Zu verkaufen von Imker 09.19

Berghonig

300 kg Ernte 2006,
aus dem Sarganserland

Telefon 078 605 47 11

Suche 09.20

Honigschleuder, elektr.

Hobby-Imker
8113 Boppelsen
Telefon 079 354 37 88
walther@entsorgungstechnik.ch

Zu verkaufen 09.21

Honigeräte

und Weiteres

Tel. nur abends: 052 657 34 84

Zu verkaufen 09.26

grosse Menge abgefüllt im Kessel

Schweizer Wald- und Blütenhonig

Mit grossem Mengenrabatt.

Nikola Berov
Seeblickstr. 10
9037 Speicherschwendi
Telefon 071 344 29 52

Zu verkaufen 09.23

Baustellenwagen 2-Achs

Länge über alles: 8 Meter.
Teilausgebaut,
Platz für ca. 20 Bienenvölker.

R. Abderhalden
079 336 45 09

Zu kaufen gesucht 09.25

elektrische Radialschleuder

Abfüllkessel

Honigwärmer

neuw. Futtergeschirr

079 411 52 53

Zu verkaufen 09.27

Blütenhonig 05/06

in 20-kg-Kessel, Fr. 16.-/kg

Telefon 079 236 23 69

Zu verkaufen 09.29

kontr. Wald- und Blütenhonig

Telefon 044 710 96 74



SQTS – SWISS QUALITY TESTING SERVICES
Ihr Partnerlabor - professionell und unabhängig

Rückstände in Honig? Wir liefern Klarheit!

Wir bieten Ihnen unter anderem folgende Untersuchungen an:

Mottenbekämpfungsmittel

Paradichlorbenzen, Naphtalin, Thymol, Nitrobenzol.

Antibiotika

Schnelltest und bei Bedarf Quantifizierung:
Sulfonamide, Streptomycin, Tetracycline, Chloramphenicol.

Verlangen Sie unsere unverbindliche Offerte.
Wir beraten Sie gerne.

Weitere Dienstleistungen erhalten Sie unter
www.sqts.ch oder info@sqts.ch

Grünastr. 23
CH-8953 Dietikon
Tel. 044 277 31 41

61, Route de l'industrie
CH-1784 Courtepin
Tel. 026 684 80 40

Auch **Kleininserate** bitte immer **schriftlich** in Auftrag geben. Danke.
Sie haben folgende Möglichkeiten:

per Post:

Lenzin+Partner GmbH,
Postfach, 4653 Obergösgen

Fax: 062 844 44 89

e-mail: info@lenzinundpartner.ch



Bienenpflege aktuell

- **Herbstpflege**
- 1-2 mal Sept. - Okt.
- **Winterpflege**
- 1 mal bei Brutfreiheit
- von Nov.-Jan.

10 – 20 ml pro Volk und Pflege
In bienenbesetzte Wabengassen träufeln
Einfachste Anwendung mit hoher Zuverlässigkeit
Wiederholt Einsetzbar übers ganze Jahr
Einsetzbar ab 8° C Aussentemperatur!

api medi

apimedi GmbH, Bogenstr. 37,
9621 Oberhelfenschwil,
071 374 29 65, info@apimedi.ch

Zu verkaufen wegen Aufgabe 09.28

Bienenhaus mit 7 Völkern

(8 CH-Kästen, zweijährig), varroa-behandelt, aufgefüttert, Königinnen von 2006. Mit allem Inventar wie Honigschleuder mit Motor etc., grösstenteils neuwertiges Material. Gesamtpreis: Fr. 3000.- bei Selbst- abholung.

Telefon 044 915 28 14, vormittags

Zu verkaufen 09.30

Blüten- und Waldhonig

Telefon 044 493 01 92
oder 079 228 11 65

Zu verkaufen 09.31

kontrollierter Bienenhonig

Angebote an: Telefon 044 869 14 03

Zu verkaufen 09.39

Wald- und Blütenhonig

Telefon 044 869 09 38

Zu verkaufen 09.34

Blütenhonig

Waldhonig

im 20-kg-Eimer.
Kontr. Zertifikat gemäss Honig-
reglement.

Telefon 052 680 15 72 SH

Zu verkaufen 09.35

einige Bienenvölker

Landrasse

Blüten- und Waldhonig

4 Doppelbeuten,
gebr. Schweizermass

Otto Jucker
Ziegelhütte
8475 Ossingen
Telefon 052 317 13 49

Zu verkaufen 09.36

Honigschleuder

3 Waben, alle Grössen, CHF 95.-

Telefon 062 298 25 28

Zu verkaufen 09.37

8 Völker

Landrasse

Telefon 052 364 20 89

Zu verkaufen 09.38

Honigschleuder

3-teilig mit Motor und Zeitschalter,
Chromstahl, neuwertig, Fr. 1000.-

Telefon 034 495 61 79

Zu verkaufen 09.32

Blüten- und Waldhonig

nach neuem Honigreglement
geprüft

E. Omlin, Magden
061 841 03 80

Zu verkaufen 09.33

600 kg Wald- und Blütenhonig

Telefon 052 317 15 54

Bestellschein

für Kleininserat in der Schweizerischen Bienen-Zeitung

Ich bestelle folgendes Kleininserat (bitte in Blockschrift ausfüllen):

Gewünschte

Heft-Nr./Monat

Inseratentext

Adresse
der Abonnentin/
des Abonnenten

Name

Vorname

Strasse

PLZ

Ort

Telefon Privat

Geschäft

Datum

Unterschrift

Inseratenpreis

Kleininserate (ohne Wiederholungsrabatt) Fr. 2.35 pro mm einspaltig zuzüglich 7,6 % MwSt.

Zur Beachtung

Inserateschluss ist jeweils am 9. des Vormonats.

Nach Inserateschluss eintreffende Inserate werden automatisch in die folgende Ausgabe verschoben. Allfällige Abbestellungen **nach** dem jeweiligen Inserateschluss sind aus satztechnischen Gründen nicht möglich. Danke für Ihr Verständnis.

Bestellschein senden an:

Lenzin + Partner GmbH, Inserat-Agentur, Postfach, 4653 Obergösgen, Telefax 062 844 44 89, info@lenzinundpartner.ch, www.lenzinundpartner.ch



Natürlich Schweizer Bienenhonig – der mit dem goldenen Qualitätssiegel!

Machen Sie mit beim neuen Programm für das goldene Honig-Qualitätssiegel!

Damit Ihre Kundinnen und Kunden

- erkennen, dass Sie es ernst meinen mit der Qualität
- spüren, dass ihr Imker stolz ist auf seinen Honig
- sicher sind, ein natürliches, reines Produkt zu erhalten
- wissen, dass Sie als Imker diese Qualität von einem Honigkontrolleur überprüfen und bestätigen lassen
- bereit sind, dafür einen angemessenen Preis zu bezahlen

Anmeldung durch Anruf bei Ihrem Honigkontrolleur oder mittels Anmeldeformular!

Eine Aktion des VDRB in Zusammenarbeit mit dem VSBV.



Das Goldene Honig-Qualitätssiegel – Ich bin auch dabei!